Ec IX 36/6

Vor S. 89 1 Faks.
eingeb.

Hist. Bamb. o 59. R. B.

Geſchichte

der

Pfarre zu U. L. Frau

in Bamberg.

(1787 — 1822.)

Vom

vierten Jubeljahre

der dermaligen Pfarrkirche

bis zum

Prieſterjubeljahre

ihres vierzigjährigen Vorſtehers,

des Herrn geiſtl. Raths,

Auguſtin Andreas Schellenberger.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Herausgegeben

von

den gegenwärtigen Pfarrkaplänen.

Bamberg, 1822.

Druck und Verlag von der Draufnick'ſchen Buch- und Kunſthandlung.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Dem

hochwürdigen und hochwohlgebornen

Herrn geiſtlichen Rathe

und

Pfarrer zu U. L. Frau,

Auguſtin Andreas Schellenberger

als

hochgefeiertem Jubelprieſter,

zur Bezeugung

der hochachtungsvollſten und ergebenſten Theilnahme

gewidmet

von

den Herausgebern.

Hochwürdiger und hochwohlgeborner Herr
geiſtl. Rath und Stadtpfarrer,
Hochgefeierter Jubelprieſter!

Ihre Jubelfeier iſt zu denkwürdig, und durch eine vielſeitige lebhafte Erinnerung an Hochderſelben vieljährige, mannigfaltige und fruchtreiche Verdienſte zu ausgezeichnet, als daß nicht die ganze Umgebung von Ew. Hochwürden-Hochwohlgebornen wetteifern ſollte, dieſelbe auf alle mögliche Weiſe zu verherrlichen. Die Begebenheit ſelbſt, ein Werk und ſtarker Fingerzeig der göttlichen Fürſehung, gehört in die Jahrbücher der Pfarrkirche, und wir ſchätzen es uns für ein großes Glück, daß wir ſie daſelbſt eintragen dürfen.

Dieß iſt aber auch alles, was wir thun konnten: ſo groß iſt unſere Unvermögenheit, daß bei dem

beſten Willen wir uns beſchränkt fühlten, und wir bei ungleich ſpäter Anſtellung an der Pfarre die Sammlung der Thatſachen von Ew. Hochwürden-Hochwohlgebornen erholen mußten, um nur zu haben, was wir Ihnen widmen.

Wahrlich das Scherſchen beim Opferkaſten, aber auch die gute Meinung, wie dort: wir widmen Ihnen alles, was wir haben — unſere geringe Arbeit, und unſere Herzen, voll der Anhänglichkeit, obendrein!

Nehmen Sie mit Wohlwollen dieſe Fortſetzung Ihrer Pfarrgeſchichte — der Geſchichte Ihrer lieben, Ihnen über alles theuern Pfarre hin, an die Sie durch die Liebe geknüpft ſind, die ſich in der Stärke mit dem Tode mißt. *) — Glücklich, wer nach zehen Jahren auch das Jubeljahr Ihrer Pfarramtsführung aufzeichnen und beſchreiben darf! Denn das iſt unſer ſehnlichſter Wunſch, daß der himmliſche Vergelter Ihnen mit allſeitigem Jubel lohne—

*) „Denn gewaltſam, wie der Tod iſt die Liebe.“ H. Lied. VIII. 6.

zur Aufmunterung aller braven Seelſorger, zur Erbauung und Segnung Ihrer Pfarrgemeinde, und zur Stütze und Ehre ſeiner göttlichen Religion!

Ihre, i. J. 1787 bei der feierlichen Begehung des vierhundertjährigen Beſtehens der jetzigen Pfarrkirche herausgegebene, Pfarrgeſchichte haben Ew. Hochwürden = Hochwohlgebornen dem immer größern Fürſtbiſchofe Franz Ludwig geweiht.

Allein könnte unſere Widmung einen Mäcenas treffen, der befliſſener und geſchickter in die Fußſtapfen des Höchſtſeligen tritt? Am Ludwigstage verrichten Sie Ihr Jubelopfer! Möge der verewigte hohe Prieſter, Ludwig, am Throne Gottes (wie Sie ſelbſt denſelben einmal als einen fürbittenden Onias darſtellen) ſein würdiges Gebet darbringen, um ſeinem ehemaligen treuen Diener und aufrichtigen Rathgeber noch viele Verdienſtjahre zu erflehen, damit, wo er nicht mehr iſt, doch ſeine ſogenannte rechte Hand recht viel des Guten und Nützlichen für Bamberg wirke, gründe, ſtifte!!

Dieß ſind die wahren Geſinnungen, die wir aus unſern Herzen abgeſchrieben haben, die wir vor der Mit- und Nachwelt bezeugen, nur mit dem Wunſche, daß ſie von unſerm Jubelvater mit Geneigtheit genehmigt werden, während wir ehrerbietigſt und zutrauensvoll erharren

Ew. Hochwürden-Hochwohlgebornen

gehorſamſte und ergebenſte

J. L. Pfeffer.

Georg Scheublein.

Franz X. Dreßel.

Pragmatiſcher Theil.

1787. Jubeljahr der Pfarrkirche.

Die vierte Jubelfeier der Pfarrkirche zu U. L. Frau, deren Theilnahme eine, zu dem Ende herausgegebene, unbekannte Geſchichte dieſer Pfarre beſonders erhöhte und verbreitete, ward nach dem öffentlich bekannt gemachten Entwurfe dieſer Feſtlichkeit *) hauptſächlich alſo ausgeführt:

Dienſtag, am 14. Auguſt, als am Vorabende der Aufnahme Mariens, hielt Herr Pfarrverweſer Schellenberger, die Einladungsrede zum Feſte, über den Text: „Ich freue mich, wenn man mir zu ruft: Laßt uns in den Tempel des Herrn gehen.“ Pſ. CXXI. 1.

Mittwoche, am 15. Auguſt ward um

*) S. Schellenberger's Geſchichte der Pfarre u. ſ. w. XVII. Kap.

8 Uhr die gewöhnliche Ehrenrede durch den dortmaligen geiſtl. Rath und Stiftsherrn zum heiligen Stephan, Hrn. Anton Moriz Faber *), gehalten. — Das hohe Amt celebrirte der Titl. Herr Domkapitular und Kammerpräſident, Freiherr von Guttenberg. — Die nachmittägige Anrede übernahm der Präſes der Herren- und Bürgerſodalität, welche dortmals noch, nach einer langen und löblichen Gewohnheit, in einer feierlichen Proceſſion zu U. L. Frau aufzog.

Sonntags, am 19. Auguſt, wurde das Marianiſche Dankfeſt hoch gefeiert: auf der Kanzel trat der Sonntagsprediger, P. Albin Pfiſter, auf; die unüberſehbare und glänzende Proceſſion, als welche ſelbſt der Fürſt und Biſchof (das große Muſter,

*) Der ſeine Ergebenheit gegen die Pfarre auch nach ſeinem, am 16. März 1807 erfolgten Tode, durch Stiftung eines Jahrtags, und eines feierlichen Amtes zu Ehren des heiligen Vinzenz von Paul (weil er früher Lazariſt war, und ſelbſt nach Algier kam) nebſt Schenkung eines ſchön gefaßten Partikels von dieſem Heiligen bezeugte.

Franz Ludwig) mit ſeinem ganzen Hofſtaate begleitete, wurde unter allgemeinem Jubel und häufigen Thränen einer ſeltenen Rührung und Freude vom Titl. Hrn. Domkapitularen und Präſidenten des Juliusſpitals zu Würzburg, Freiherrn von Guttenberg, ausgeführt. Um das hochwürdigſte Gut gingen 146 Knaben mit brennenden Kerzen. Das Gnadenbild der göttlichen Mutter beleuchteten 128 Mädchen in weißer Kleidung *). — Nach der Rückkehre dieſer einflußreichen Proceſſion pontificirte Titl. Hr. Weihbiſchof (Joh. Adam Behr) das hohe Amt.

Montags, am 20. Auguſt, fand ſich zur erſten Betſtunde, um 12 Uhr, (wie auch die drei folgenden Tage) der gerühmte, aber nie genug zu rühmende, Fürſt und Biſchof mit ſeinem ganzen Hofe ein.

Mittwoche, am 22. Auguſt, wurde nach

---

*) Da fand das erſtemal dieſe, wegen der Unſchuld der Kinder ſo erbauliche Begleitung, und für die Pfarre ſo einträgliche Beleuchtung Statt, indem ſeit der Zeit für den Verbrauch einer ſo großen Wachsmaſſe große Erſparung eintrat.

der Veſper die Dankrede von dem damaligen Domprediger, Gallus Ignaz Limmer, über die Stelle gehalten: „Höre nicht auf, zu Jehova unſerm Gott für uns zu beten.“ 1. Sam. VII. 8. Hierauf folgte eine Proceſſion, wieder von unſerm großen, unvergeßlichen und unſterblichen Fürſten und Biſchofe, wie am Sonntage, begleitet; nach dieſer ſchloß ſich eine, für Bamberg ſo merkwürdige, Feierlichkeit *) mit dem Lobgeſange des heiligen Ambroſius.

---

*) Ihre Wirkungen, oder wie ſich hierdurch die Pfarre noch mehr erhob, zeigt die Erfahrung; aber es muß ein einziger Anblick, und ein einziges Gefühl geweſen ſeyn, wie ein ſeltenes Gnadenfeſt gefeiert ward — bei ſolchem Zudrange der Volksmenge von allen Orten her, bei ſolcher Innigkeit des Gebets, bei ſolcher Menge der Opfer, bei ſolcher Erbauung von Seite des Fürſten und der Großen, bei ſolchem Wetteifer der angeſehenſten und gelehrteſten Geiſtlichen, um dieß Feſt zu verherrlichen. (Unter andern feierte ein Prieſter — Hr. J. Ludwig Buſch — ſein erſtes, ein anderer, — Hr. geh. Rath Günther — ſein fünzigjähriges Meßopfer bei dieſer Gelegenheit.)

Grundſteinlegung zum Schnappaufer Anbaue.

1789. am 1. Mai ward der Grundſtein zu dem Seitengebäude am Pfarrhofe gelegt, und eine neue Wohnung für die Schnappauf'ſchen Stiftungspriester eben ſo ſchnell, als bequem, hergerichtet.

Man kann ſich einen Begriff der aufgeregten allgemeinen Theilnahme machen, wenn man lieſt, daß vom 15. bis 22. Auguſt in der Jubelkirche 855 heil. Meßopfer, und 8600 heil. Kommunionen verrichtet wurden, daß beſonders in den letzten zwei Tagen die Menge der Prieſter ſo groß war, daß zwei Pfarrgeiſtliche in einer Nebenkapelle ihr Meßopfer verrichten mußten, weil ſie auf keinem der 15 Altäre der Pfarrkirche mehr Platz fanden, und daß wegen dieſer Feſtlichkeit noch in den Kloſterkirchen 12300 Kommunionen (als bei den Karmeliten 1600 — bei den Dominikanern 2100 — bei den Kapuzinern 3000 — und bei den Franziskanern 5600) verrichtet wurden.

Einzug der Schnappauf'ſchen Kapläne.

1790. am 30. April floß das hochfürſtliche Dekret *) wegen Verſetzung der Schnappauf'ſchen Prieſter zunächſt an die Pfarrkirche, und wegen nunmehriger Aufſtellung von fünf Kaplänen aus, um im Pfarrhofe zu geiſtlichen Verrichtungen ſolche immer bereit zu haben.

am 1. Mai traten die neuen Schnappauf'ſchen Kapläne die ordentliche Seelſorge an, und zogen am 4. deſſelben Monats in ihre neuen Wohnungen ein. **).

---

*) Abſchrift dieſer Urkunde in der Pfarregiſtratur (M.)

**) Dieſe wichtige Veränderung geſchah mit Genehmigung des würdigen Oberpfarrers, Joh. Joſ. Freih. von Würzburg, und auf den Vortrag des geiſtlichen Raths, Joh. Schott, Stiftsherrn bei dem heil. Jakob. Denn weil die Pfarrei über 8000 Seelen gewachſen war, und die Geſchäfte der Seelſorge ſich häuften und drängten, änderte nicht ſowohl der ſeeleneifrige und einſichtsvolle Fürſtbiſchof an der Schnappauf'ſchen Stiftung, als daß er ſie vielmehr ihrem Zwecke näher brachte, indem er deren Hülfsprieſter an die Pfarrkirche — als Kapläne verſetzte. — Das Schnappauf'ſche

(1790.) Feier der Einweihung des allgemeinen Krankenſpitals in der Pfarrkirche.

Am 11. **Nov.** wurde das, von Sr. hochfürſtlichen Gnaden zwei Jahre zuvor empfangene, größten Theils aus eigenen Mitteln erbaute, nunmehr vollendete Krankenſpital (Bambergs Ruhm und Troſt!) mit großer Feierlichkeit eröffnet. Die ſämmtliche, ins Gewehr getretene, Bürgerſchaft bildete vom Hofplatze bis in die Pfarrkirche ein ununterbrochenes Spalier. In der Pfarrkirche wurde *) ein feierliches Amt von dem geiſtl. Rathe **Schuberth** abgehalten, und darauf der Ambroſianiſche Lobgeſang geſungen. Nach dieſer Andacht ging der Zug des Fürſten mit ſeinem ganzen Hofſtaate in das Krankenſpital, wobei die Bürger wieder von der Pfarrkirche bis dahin Spalier machten.

Stiftungsgebäude ward hierauf zu einem Schullehrer-Seminar eingerichtet, und der zeitherige erſte Schn. Stiftungsprieſter, Joh. **Gerner**, aus Bamberg, der Direktor davon.

*) **Nach** der Predigt des Herrn Pfarrverweſers, **Schellenberger**, in Gegenwart des Fürſtbiſchofes vorgetragen, welche wir im Anhange Nr. II. folgen laſſen.

1796. **Franzöſiſcher Einfall.**

Nach einer Reihe ſegenreicher Jahre kamen für die Pfarrkirche (wie für das ganze Land) auch Tage des Schreckens. Schon im vorigen Jahre (14. Febr.) hatte ſie der ſel. Hintritt ihres fürſtbiſchöflichen Beſchützers ſehr betrübt; und jetzt — ängſtigte ſie die wiederholte Nachricht von dem gefürchteten Heranrücken der Neufranken. Zeitig wurden Vorkehrungen zur Flüchtung der Kirchenkoſtbarkeiten mit jenen der Judenkapelle (nach Prag) getroffen. Am 4. Aug. rückten wirklich die Feinde über den Sand während des Engelamts ein, welches deshalb nicht ausgehalten werden konnte, daß nach der geſungenen Epiſtel abgebrochen und der Tabernakel geſchloſſen werden mußte. Stille und einſam verrichteten die übrigen Pfarrgeiſtlichen nach ein Paar Stunden bei verſchloſſenen Thüren das heil. Meßopfer. — Wegen Anweſenheit des Feindes *) ward am Sonntage unter Mariens-himmelfahrtsoktave zwar nicht die gewöhnliche Prozeſſion, aber doch das herkömmliche Geberh die

---

*) Der Hr. geiſtl. Rath Schellenberger, verfaßte darüber ein ſehr ſchätzbares Tagebuch in lateiniſcher Sprache, welches wir hinten im Anhange Nr. III eben.

(1796) drei Tage über gehalten Als aber am 30. Aug. der Feind einen flüchtigen Abzug nehmen mußte, ging die verſchobene Prozeſſion am Feſte der Geburt Mariens (8. Sept.) mit fröhlicher Erleichterung und reicher Dankesabſtattung vor ſich.

1799. Die Ortſchaften: Schablos und Neuhaus werden dießſeits losgetrennt, und kommen zur Pfarrei Pettſtadt.

Letzter Oberpfarrer.

1800 am 3. Jän. verſchied in Würzburg an einer Entkräftung der verdienſtvolle Oberpfarrer, J. Joſeph Heinr. Ernſt, Freih. v. Würzburg, *) Domkapitular, geiſtl. Regierungspräſident und Vicar. gener. in Spiritualibus dahier.

am 31. März geſchah die feierliche Vorſtellung des neuen (und letzten) Oberpfarrers, des Domkapitularen, Grafen von Walderndorf, in der Pfarrkirche. — Ordentlicher Weiſe hatte die Vorſtellung durch den General-Vikar und

*) Er war geboren am 28. Jul. 1722, bei dem Domſtifte zu Würzburg aufgeſchworen am 1. Febr. 1732, Kapitular daſelbſt am 14. Sept. 1757, hochf. würzb. geh. Rath und Präſident des Receptorats der Julius-Univerſität 1775, Jubilaeus zu Würzburg am 1. Febr. 1777, und Cellar am 29. Dec. 1779.

(1800.) Regierungspräſidenten (außer es hatte dieſer ſelbſt die Pfarrei, in welchem Falle die Handlung durch den General-Provikar und Weihbiſchof vorgenommen ward — wie wirklich i. J. 1780 der Weihbiſchof Behr den damaligen General-Vikar, Freih. v. Würzburg, vorſtellig machte) zu geſchehen. Dießmal ward die Vorſtelligmachung vom General-Vikar, wegen eines rauhen Halſes, dem geh. Rathe und geiſtl. Raths-Fiskal, Dechant Schuberth, übertragen. Der Akt war folgender:

Im Chore waren zwei Bethſtühle mit ſeidenen Decken aufgeſtellt. Dem Herkommen nach kam der neue Oberpfarrer zuerſt an, der unter dem Geläute der Glocken vom Pfarrverweſer und den Kaplänen an der Hauptthüre empfangen wurde, und das Weihwaſſer erhielt. Als hierauf der biſchöfl. Kommiſſär ankam, ward er ſammt allen Leuten von dem neuen Oberpfarrer auf eben die Weiſe empfangen. Dann wurden beide in den Chor geführt: der Vorſteller kniete rechts, der Vorzuſtellende links. Nachdem ſie auf den zubereiteten Stühlen eine kurze Zeit ihr Gebeth verrichtet hatten, ging man in die Sakriſtei. Hier machte der Kommiſſär den neuen Oberpfarrer in einer lateiniſchen Anrede herkömmlicher Weiſe vorſtellig. Darauf antwortete der

(1800) Pfarrverweſer in eben der Sprache.*) Nach dieſem ließen ſich zuerſt die Kapläne durch Handgelöbniß verpflichten; ihnen folgten die P. P. Prediger; dann nahm der Vorgeſtellte die Pfle-

*) „Deponimus luctum, qui corda nostra pervasit, dum funestus de morte Josephi nostri nuntius auribus nostris insonuit. Flevimus hactenus virum, qui per viginti annos primarii parochi dignitatem obtinens comis in omnes omnium amorem in se rapuit, qui Ecclesiam hanc ut sponsam suam amavit et ornavit, qui in hac domo Dei, et Mysta ad aram, et in supplicationibus publicis mira in Deum pietate aliis praeluxit, qui egenorum et scholarum fautor extitit ac ejectis a Gallia sacerdotibus liberalem se exhibuit, dum celebrantibus in hac ecclesia parochiali vinum largiretur, cujus proin memoria ex animis nostris nunquam delebitur.

Sed vertit hodierna dies moerorem nostrum in laetitiam, dum dignissimus Josephi nostri succesſor in persona plur. rev. ac perillustris D. Comitis de Walderndorf, Eccl. hujatis Imperialis Capitularis, nobis praesentatur.

Gratulor nobis, quod ecclesiae nostrae parochiali vir obtigerit, qui aviti generis

(1800 gev) der Pfarre vor, die auch Handgelöbniß ablegten; zuletzt kamen die übrigen Kirchendiener. Nachdem alles geſchehen war, entfernte ſich der Vorſteller zuerſt, von dem Pfarrverweſer und

---

splendorem virtute nobilitat, qui ob animi candorem et singulare benefaciendi studium omnium animos jam dudum sibi devinxit.

Gratulor tibi plur. reverende ac perillust. Dne. de nova hac dignitate; novus enim et amplissimus se hic tibi campus aperit, in quo beneficia tua largiore manu dispergere potes. Grandis in hac parochia familia Christi est, pauperes dico, sunt viduae, orphani, qui opem tuam implorabunt, plures sunt Presbyteri, quos ingrata patria adhuc a finibus suis arcet, qui tuam benignitatem flagitabunt. Sed quam suave, quam coeleste inde solatium capies, te Christo exhibere beneficia, quae vel minimo parochianorum tuorum praestabis.

Nota haec tua benignitas efficit, ut omnes homagium tibi non tam manu, quam animo praestent. Nos, qui in hac vinea Domini, quae tibi ut Parocho superiori commissa est, laboramus, qui pondus diei et noctis aestus portamus, confidimus, quod nos etiam ut amicos tuos sis suspecturus et suscepturus.

(1800.) etlichen Kaplänen zur Thüre begleitet; dann ging auch der Oberpfarrer eben ſo begleitet, und an der Thüre, wie Eingangs behandelt, unter dem Geläute aller Glocken, ab.

Zum Advent werden die neuen Rorate-Lieder eingeführt.

Neuer Gottesacker.

1802. Der höchſten Verordnung zur Folge, die Kirchhöfe hinaus zu verlegen, ward ein ehemals Schnappauf'ſches Grundſtück auf dem Stephansberge in einer geſunden Lage und mit ärztlicher Beiſtimmung angekauft, und am 29. Sept. feierlich als künftiger Gottesacker der hieſigen Einwohner links der Regnitz eingeweiht. *)

Tua benevolentia, tua humanitate suffulti omnes in via, quam hactenus alacriter calarunt, non tantum strenue pergunt, sed et citato magis cursu, tuo amore alas addente, volitabunt,

Unum est, quod expeto, ut annos dignissimi Antecessoris tui non tantum exaeques, sed et longe superes! Quod dixi, una omnium vox est, quod opto, commune votum. Annuet Deus ter optimus precibus nostris, et vota nostra adimplebit."

*) Am 1. Okt. d. J. wurde die erſte Leiche da-

Veräußerung der Marienkapelle.

1803 am 6. Okt. wurde das letzte Inventar über das Mobiliare der Marienkapelle *) in der Judengaſſe geſtellt, worunter bemerkbar: a) an heil. Gefäßen von Silber: 1 neue Monſtranze (Augsb. Probe) mit böhmiſchen Steinen und Wachsperlen; 1 vergoldeter Kelch in getriebener Arbeit (ſammt Zugehörung in einem Futterale; 1 dito; 1 dito älterer; 1 dito ſehr geringer; 1 Ciborium (vergoldet) — b) anderes von Silber; 1 Crucifix; 4 große Leuchter; 4 dito kleinere; 1 Hangkronenleuchter (mit 6 Armen); 1 Rauchfaß mit Schiffchen; 1 Paar Meßkännchen ſammt Lavor; 1 Paar dito; 1 Paar Blumen-

---

ſelbſt beerdigt. Der Ankaufspreis à 1625 fl. rh. 3 Karolin Leihkauf, und die Koſten der Herrichtung à 616 fl. 45 kr. mögen längſt gedeckt ſeyn, indem bis zum Juni 1820 über 3000 Leichen des III. Stadtdiſtrikts 2214 fl. 35 1/2 kr. und ſeit dem Jäner 1816 von jenen 2595 des IV. Diſtr. 1160 fl. 31 1/2 fl. bezahlt worden waren. Die Verwaltung hat dermal die Stadtkämmerei.

*) In den letzten Jahren des verfloſſenen Jahrhunderts wurde dieſe Kapelle (wie einige andere geiſtl. Oerter) zu einem k. k. Mehlmagazi-

(1803) krüge; 1 kleines altes Crucifix; 1 Kreuzpartikel (in Silber gefaßt); 1 ſilberne leichte Krone mit zwei Engeln ꝛc.

1805 am 29. Dez. wurde auf höchſten Befehl von öffentlicher Kanzel bekannt gemacht, daß mit dem nächſten Eintritte eines neuen Jahrs vier Stadtpfarreien, nach Maßgabe der vier Polizeidiſtrikte exiſtiren ſollten, und — die Pfarre zu U. L. Frau auf den III. Diſtrikt verwieſen. *)

---

ne verwendet, das Altarblatt aber vorderſamſt in die Pfarrkirche verſetzt. Am 1. Okt. 1805 war die letzte Stiftungs- und Fabrikrechnung der Marienkapelle gelegt, und bald hierauf zur Veräußerung des Anweſens geſchritten worden. Die Wittwe Paul Bundele's (der die Kapelle erſteigerte) verkaufte dieſe im Dec. 1819 an die hieſige Schreinerzunft. Im folgenden Jahre wurde dieſelbe von einem neuen Beſitzer ihres ſechseckigen Thurmes beraubt, zu einem Möbelmagazine eingerichtet, und mit einer Schlaguhr verſehen.

*) Hierbei hielt der bisherige reſp. Pfarrverweſer zum Entlaſſe bisheriger Pfarrkinder folgende Anrede:

„Geliebte in dem Herrn!

Es iſt nun an dem, daß mit dem neuen Jahre die neue Einrichtung der Stadtpfarreien

(1805) im Frühjahre werden die beſtehenden 4 Schweſterhäuſer verkauft, und hierauf a) das Stahlſche (geſtiftet 1651. D. III. N. 1175) mit 11 Schweſtern und 1 Magd — b) das Domka=

---

ihren Anfang nehmen ſoll. Der größte Theil der Pfarrkinder wird durch dieſe neue Anſtalt von ſeiner uralten Mutterkirche getrennt, und an andere Pfarreien angewieſen werden. Ich habe den Auftrag, meine zeitherigen Pfarrkinder von ihrer Mutterpfarrei zu entlaſſen.

Ehe ich aber zu dieſer Entlaſſung ſchreite, ſehe ich es als Pflicht an, meinen ſämmtlichen Pfarrkindern für jene Anhänglichkeit öffentlichen Dank zu ſagen, die Sie an ihre Mutterkirche und an ihre Pfarrgeiſtlichkeit bezeugt haben Geliebte! 32 volle Jahre habe ich unter Ihnen. in der Seelſorge zugebracht; die ſo ſchwere Pflicht, die mir als Seelſorger aufliegt, habe ich gegen Sie getreu erfüllt. Es gereicht mir zum vorzüglichen Troſte, daß Sie immer meine Stimme hörten, und daß ich als Ihr Seelſorger zu Ihnen nicht vergebens ſprach. Ich genoß Ihr Zutrauen, ſo wie ich mir dieſes zum erſten Geſchäfte machte, ſolches durch gewiſſenhafte Erfüllung meiner Pflichten gegen Sie zu verdienen. Aber eben dieſe langen Jahre, die ich mit Ihnen zufrieden durchlebte, machen, daß ich die Trennung tief fühle.

(1805) pitliſche (N. 1999) mit 8 — c) das Lang-
heimiſche (geſtiftet 1544 N. 1215) mit 5 — und d)

Geliebte! die Sie von unſerer uralten Pfarrei getrennt werden, bezeigen Sie ſich gegen Ihre neuen Seelſorger ſo, wie gegen mich, bringen Sie an Ihre neuen Pfarrkirchen jene Anhänglichkeit mit, die Sie gegen dieſe Ihre Mutterkirche hatten.

Eines will ich mir jedoch von Ihnen ausbitten: behalten Sie jenen löblichen Gebrauch bei, den Sie von unſern guten Urältern ererbt haben, beſuchen Sie Ihre ehemalige Pfarrkirche, Ihre Mutter, wie Sie ſich ausdrücken, an den Samſtagen, und ſchließen Sie die Woche mit dem Danke gegen Gott, und mit Verehrung der göttlichen Mutter, daß Gott auch in der künftigen Woche Ihre Arbeiten ſegne, und Sie in dem Guten ſtärke.

Es wird mir auch nach der Trennung die Rückerinnerung angenehm ſeyn, Ihr Seelſorger ſo lange Jahre geweſen zu ſeyn, wie ich auch nicht daran zweifle, daß Sie als dankbare Pfarrkinder das Andenken an mich, als Ihren vorigen Pfarrer, in Sich erhalten werden. Von jenen Pfarrkindern, die mit ihrer Mutterkirche vereinigt bleiben, erwarte ich die Fortſetzung jenes Eifers, mit dem Sie ſich bis daher in Beſuchung Ihrer Mutterkirche ausgezeichnet haben.“

(1805) das in der Ecke (N. 234) mit 8 Pfründnerinnen in das aufgehobene Karmelitenkloſter (zu St. Theodor) verſetzt.

Die neue Pfarrei.

1806. Die angezeigte kirchliche Organiſation hatte für die Pfarrei die bedeutenſten Folgen:

a) der Oberpfarrer hörte auf, und ward in den Penſionsſtand geſetzt;

b) die Väter vom Orden des heil. Franziskus, welche ſo viele Jahrhunderte die Kanzel verſahen, *) mußten dieſelbe den Pfarrgeiſtlichen gänzlich räumen;

c) Der bisherige Pfarrverweſer ward zum Pfarrer erhoben mit einem Gehalte von 900 rheiniſchen Gulden.

d) die Pfarrei ward alſo reduzirt:

der Kaulberg mit 3213 Seelen

die ehem. Immunität St. Stephan 812 —

---

*) Die beiden letzten Prediger, i. J. 1790 aufgeſtellt, waren P. Amat Biſchof als Sonntags- und P. Simon Badum, aus Bamberg, als Feſtprediger; ſtatt des erſtern war in den jüngſten Jahren P. Porphyrius Bauer eingetreten.

(1806.) der obere Sand vom Katzenberge an 43 —
das Dorf Bug 252 — *)

1807 am 7. Februar ward von einer königl. zur Verſteigerung der entbehrlichen Glocken dahier an-

---

*) Die Zertrümmerung war alſo geſchehen:
A) die neue Dompfarrei (zu den heil. Peter u. Georg) ganz hieraus gebildet, zählte:

im untern Sande	690	Perſonen,
im obern Sande (bis zum Katzenberg)	840	—
in der Immunität des Michelsbergs	523	—
in der Immunität von St. Jakob	1071	—
im Bach	16	—
in den vereinten Spitälern der hl. Katharina und Eliſabeth (auf dem Michelsberge)	145	—
im Irrenhaus (bei der hl. Getreu)	20	—
im Hauſe der Unheilbaren (im v. Auſſees'ſchen Studentenſeminar.)	36	—
im allgemeinen Krankenhauſe	70	—
im Entbindungshauſe	13	—
im Zuchthauſe	82	—
in der Frohnveſte	8	—
auf der Altenburg und Rothhof	12	—
	3650	—

(1807) geordneten, Commiſſion die Kunegundisglocke zum heil. Stephan gegen Darangabe der bisherigen Anneuglocke (ſ. Pfarrgeſch. S. 54.), mit Vorbehalt der Vergütung des Mehrgewichts *) überlaſſen, und mit einem Aufwande von 270 fl. 32 kr. rhein. auf den Pfarrthurm befördert.

am 16. Februar ſtellten Bürger und Pfarrkin-

B) die Pfarrei zum heil. Martin erhielt:

a) die Fiſcherei und Kapuzinergaſſe mit	538 Seelen
b) den Mühlwörth mit	212 —
	750 —

C) die Pfarrei Biſchberg bekam:

Gauſtadt ſammt den nahe liegenden Höfen mit	340 Seelen

D) der Pfarrei Hallſtadt wurde einverleibt:

Ziegenhof mit	11 Seelen

E) zur Pfarrei zum hl. Gangolph kam:

Bughof (am rechten Regnitzufer)	12 Seelen.

*) Das Mehrgewicht der Kunegundenglocke von 32 Ctr. 38 Pf. gegen die Annenglocke von 32 Ctr. 40½ Pfund wurde, den Centner zu 49 fl. 45 kr. gerechnet, einem k. Rentamte mit 584 fl. 17 kr. vergütet. — Die Aufſchrift dieſer ſonſt größten Glocke bei St. Stephan lautet: Laudo Deum verum. Plebem voco. Congrego clerum. Anno domini MCCCCXCI. Sant Kongoda gloche.

(1807.) der an die k. Landesdirektion die gehorſamſte Bitte um Ueberſetzung der Uhr an der ehemaligen Stifts-kirche zum heil. Stephan, welcher alſo willfahren wurde, daß man dieſe Schlag- und Zeiguhr der-mal auf dem Thurme der Pfarrkirche erblickt.

am 21. April veranſtalteten Se. hochfürſtl. Gnaden, Georg Karl, eine biſchöfliche Viſita-tion in der Pfarrkirche. Der hochwürdigſte Bi-ſchof wurde von der Pfarrgeiſtlichkeit feierlich em-pfangen *), las hierauf Meſſe, beſah die heil,

*) Gemäß einer, nach dem röm. Pontifikale entwor-fenen: Ordo excipiendi reverendissimum Ordinarium etc. „Reverendissimus Ordinarius ad limites coemeterii a Clero curato sub umbella, sive Baldachino excipitur.

Si ad portam Ecclesiae primariam pervenerit, Parochus aspersorium cum aqua benedicta Reverendissimo Visitatori porrigit, quem cum Clero usque ad summum altare comitatur; ubi Parochus cum duobus Assistentibus in cornu Epistolae post decantatum, Ecce Sacerdos magnus! versus praescriptos intonat, et orationem cantat. Sub Missa 2. Domini Sacellani Ministros agunt, Parochus cum R. D. Sacellano aulico celebranti assistit. Unus D. D. Sacellanorum in cathedra praeit orando, dicens ora-

(1807.) Gefäße, hielt hierauf Katecheſe mit der verſammelten Schuljugend, wobei ein paſſendes Lied den Anfang und Beſchluß machte. Nach dieſem wurden im Pfarrhauſe die Pfarrmatrikel unterſucht, vom Pfarrer nur im Allgemeinen Erkundigungen über die Sitten und den Eifer der Kapläne, über die Lage und den Fond der Pfarrei, dann über die Sitten der Pfarrkinder eingezogen, und hiermit war die ganze Handlung beſchloſſen.

am 9. Sept. wird das zum Antonius-Siechhofe gehörige Gebäude N. 1305 (mit Ausnahme der Kapelle) käuflich hingeſchlagen, und der Kauf am 16. d. M. beſtätigt.

1809 im Juni ward die angebaute Katharinen-Ka-

---

tiones consuetas sub missa medio octavae, cui Juventus scholastica interest.

Post Missam, quando visitato Tabernaculo Reverendissimus ad visitandum Baptisterium procedit, duo saltem D. D. Sacellani cum Parocho visitantem comitantur, alii curam gerunt, ut ordo a Juventute observetur. — In reditu ex Ecclesia omnes Reverendissimum D. Ordinarium ad aedes parochiales comitantur."

(1809.) pelle *) ſammt dem Beinhauſe **) und der äuſſern Sakriſtei auf weltlichen Befehl eingelegt, jedoch ſtatt der innern Sakriſtei kein Schafſtall auf die andere Seite gebaut. Hierauf — die Abtragung des Kirchhofes bis ins folgende Jahr.

1810. Bei Gelegenheit der Räumung der zur Niederreiſſung beſtimmten Ordenskirche der Franziskaner (die ſeit dem Herbſte 1806 aus dem Kloſter gejagt waren) ward das Epitaphium der ſel. Schnappauf'ſchen Geſchwiſter***), das Bildniſs der heil. Mutter Anna, der unverweſene Leichnam der heil. Jungfrau und Märterinn Fortunata, ſammt den Stationen und anderem hierher in die Pfarrkirche gebracht.

Verſchönerung der Pfarrkirche.

Im Spätherbſte wird mit der Weiſſung der Seitengänge der Anfang gemacht.

---

*) Das Altarblatt (ein Werk alter deutſcher Kunſt) iſt in der Pfarrkirche neben dem Nikolaus-Altare.

**) Die aufgeſchichteten Gebeine wurden in einer ſehenswerthen unterirdiſchen Sandſteingruft auf dem ſogenannten Hirsäckerlein, zu Ende des Kaulbergs, untergebracht.

***) ſ. Pfarrgeſch. S. 126. (Seit 1811 unter der Orgel rechter Hand befeſtigt).

1811. Völlige Weißung *) der Kirche von innen und außen, auch Ausbeſſerung der Platten. — Einige Gutthäter ließen den Kreuzaltar friſch faſſen.

1812. Der Apoſtel- **) und Mariens-Himmelfahrtaltar im Sommer, und im Spätherbſte der Josephs-Altar — erneuert ***).

Die Anſtalten zur Feier des erſten Viertels des fünften Jubeljahres der Pfarrkirche wurden

---

*) Hierbei ward das Bambergiſche und Würzburgiſche, dann v. Schönborn'ſche Wappen ob der Herren- gleichwie das des vormal. Erzbiſchofs zu Mainz und Fürſtbiſchofs zu Bamberg, Loth. Franz, ob der Ehe-Thüre übertüncht. Ob der Haupt-Thüre aber iſt das von Frankenſtein'ſche, aus Holz geſchnitzte und mit Farben bemalte Wappen noch zu ſehen. (Pfarrgeſch. S. 173. 174.)

**) Das Apoſtelaltarblatt iſt vom Hofmaler, Seb. Reinhard, der zugleich als Vergolder den Altar und das Orgelgehäus mit Planiergold faßte, und auf Salzburger Marmorart herſtellte.

***) Gerade vor hundert Jahren erhielt die Pfarrkirche jene Verzierung, die noch jeder Freund des guten Geſchmackes bewundert (ſ. Pfarrgeſch. S. 95.) daß alſo dieß Jubeljahr nicht angemeſ-

(1812.) durch die auf bittliche Vorſtellung erhaltene Erlaubniß der k. Kreisregierung gekrönt, die ſeit einigen Jahren eingeſtellte öffentliche Proceſſion mit dem Gnadenbilde ohne Anfrage wieder forthalten zu dürfen. Die Theilnahme zahlreicher Stadt- und Landleute war ungemein und ſichtbar. Nach der am 16. Auguſt, von dem Kaplane Pfeffer, (mit dem Vorſpruche: „Laßt uns fröhlich ſeyn und jauchzen! ... Denn des Lammes Hochzeit iſt gekommen, und ſeine Braut hat ſich bereitet," Off. XIX. 7.) gehaltene 12. Predigt, führte der Hr. geiſtliche Rath ꝛc. Franz Andreas Frey

---

ſener gefeiert werden konnte, als durch die fortgeſetzte Verſchönerung. — Aus der Baurechnung vom Juli 1711 bis dahin 1713 (geführt durch den Fabrikpfleger, G. F. Boxberger) iſt bemerkenswerth: der Freskomaler war Jak. Gebhardt; der Hofſtukkaturer, Joh. Jak. Vogel, erhielt für ſeine Arbeit 2119 fl. 1 Pfund 20. Pf.; die ſämmtlichen Baukoſten beliefen ſich auf 7855 fl. 4 Pfund 27½ Pf. — Noch wieder gegen hundert Jahre früher ward an ſolcher Verſchönerung gearbeitet, wie der Rechnungspoſten gibt: „50 fl. iſt aus Beuelch einneß Erbaren Rathß, zue den Neuenn geteffel vnnd gemelwerckh inn Vnnßer lieben frawen Pfarrkirchenn geſteuert wortten, Sambſtags d. 23. Juni 1607."

(1812.) eine wahre Jubelproceſſion aus, worauf der ehemalige Pfarrkaplan, und nunmehrige geiſtliche Rath und Regens des Klerikal-Seminars, Hr. Franz Stapf, das hohe Amt celebrirte.

1813 wird der Nikolaus- (oder Krone-Chriſtus-) Altar durch gutthätige Beiträge erneuert.

1814. Die zeitherige Wohnung eines zeitlichen Todtengräbers der Pfarre geht in den Privatbeſitz über.

1815. Vom Ende Februars bis zum Hauptfeſte der Kirche wird der hohe Gnadenaltar in ſeiner gegenwärtigen Pracht durch die Meiſter Karl Lebender und Ignaz Kraus gefaßt.

1816 am 6. Okt. wird zum erſtenmal das h. Roſenkranzfeſt in der Pfarrkirche feierlich begangen, und zu der, kraft päbſtlicher Bulle vom 3. Okt. v. J. hierher (bis etwa der Prediger-Orden wieder aufkommen ſollte) verlegten Roſenkranzbruderſchaft eingeſchrieben.

1817. Die Faſſung des Annen-Altars wird im Juli fertig.

1818 im Frühjahre wird der Schutzengel-Altar*) gefaßt, und bis Ende Septembers erhält die Kanzel ihr dermaliges ſchönes Gewand,

---

*) Unter dem Altarblatte: „Imaginem hanc pingi curavit Jacobus Schulteſs civis et nauta Bambergenſis.“

1819. Die Altäre der Heiligen, Kunegund und Sebaſtian werden durch beſondere Gutthäter verſchönert.

1820. Der Altar des heil. Johannes v. Nepomuk,*) dann der Marienshülfe-Altar**) (neben der Sakriſtei) werden durch ihre geſchmackvolle Einfaſſung verſchönert.

1822 im Juni wird der Thurmknopf ***) durch

---

*) Der Tragaltar ward i. J. 1727 von dem Weihbiſchofe zu Erfurt, Hrn. v. Gudenus eingeweiht.

**) Sonſt der Altar des heil. Laurentius (welches Altarblatt jetzt im rechten Seitengange nächſt dem Nikolaus-Altare hängt): das ſeit Schließung der Judenkapelle auf Mariens-Himmelfahrtaltare angebrachte Altarbild ward hierher verſetzt.

***) Darein ward eine Rolle mit folgender Beſchreibung der Umſtände gelegt:

Vexillum isthoc in effigie Angeli orantis ventos e quavis Regione flantes indicans collatis sumtibus a parochianis vicinis auro obduci coepit praesidente aedi Marianae Jubilaeo, plur. rever., magnifico ac excellent:

Dno. Augustino Andrea Schellen

(1822.) Beiträge vergoldet, und ein Blitzableiter angebracht.

am 17. Juni geruhten Se. Maj. der König von Baiern, dem geiſtl. Rathe und Stadtpfarrer zu U. L. Frau, Auguſtin Andreas Schellenberger, zum Zeichen allerhöchſter Zufriedenheit über ſeine, der Kirche und dem Staate ſeit 50 Jahren treu geleiſteten Dienſte die goldene Civil-Verdienſtmedaille allergnädigſt zu verleihen.

Seltenes Prieſterjubelfeſt.

am 25. Aug. feiert der ausgezeichnete,

---

berger, consiliario eccles., 50 ann. sacerdote, 49 ann, Curato ad D. V., et 49 ann. parocho meritissimo, ecclesiae vero fabricam curante, Dno. Georgio Wierrer, Senatore: Sacellanos agentibus Dnis. Georgio Scheublein, Bambergensi, et Francisco Dreſsel. Hollfeldensi, et me Primissario, Joanne Laurentio Pfeffer, Scheſslitzensi. — (Scr: Herd.)

In LaVDeM ter SanCtI
ChrIstIparaeqVe
IVbIlant
a pastore
bene pastI.

(1822) 49jährige, raſtloſe Diener U. L. Frau, der 40jährige Pfarrer und 50jährige Prieſter mit allgemeiner Theilnahme und Rührung ſein denkwürdiges*) Jubelfeſt.

---

*) Eine, in allen Jahrbüchern umſonſt geſuchte, Begnadigung, ſo lange Zeit an Einer Kirche mit reichlicher Frucht und gleicher Kraft wirken zu können! Der hochverehrte und weit gefeierte Jubelprieſter iſt geboren zu Bamberg am 7. März 1746; erlangte am 31. Aug. 1765 den philoſ. Grad; wurde am 30. Juni 1769, dann 2. Mai 1770 und 26. Aug. 1771 Baccalaureus der heil. Schrift — am 17. Okt. d. J. in den Weltprieſterſtand aufgenommen, und am 10. Novemb. mit den niederen Weihen verſehen; erhielt am 25. Jän. 1772 das Subdiakonat, am 14. März das Diakonat, am 2. Juli die Approbation als Beichtvater, im Nov. eine Kaplansſtelle zu Lichtenfels, kam über ein Jahr in gleicher Eigenſchaft an dieſſeitige Pfarre, ward 1778 daſelbſt Frühmeſſer und Präſes des Schnappauf'ſchen Prieſterhauſes, am 16 Sept. 1782 Pfarrverweſer und Graſſer'ſcher Benefiziat, und am 22. Jän. 1791 wirklicher geiſtl. Rath.

Perſoneller Theil.

Unter dem, an der Pfarrkirche zu U. L. Frau angeſtellten Perſonale, bemerken wir

A. den Oberpfarrer. *)

1800—5. Friedrich Chriſtoph Nepomuk Wilderich Graf von Walderndorf, der hohen Domſtifte Bamberg, Würzburg und Eichſtädt Kapitular, bambergiſcher wirklicher geheimer Rath und und Hofkammerpräſident, auch Oberprobſt zu Weſterswinkel ꝛc. (ſtarb dahier am 1. Juni 1818, 74 Jahre alt.)

---

*) Hierbei ein nachträglicher Rückblick auf frühere Obeepfarrer und das Alter der Pfarrei; Um das Jahr 1146 lieſt man: Parochia S. Mariae Babenbergae (Lit. monast. S. Theodori) 1150 Arle . . . parochianus S. Maria in Babenberch (Lit. eccl. cathed.)

1183. Arnoldus, S. Mariae plebanus (Lit. S. Jacobi). —

1195. Ulrich, Parochianus S. Mariae in Babenberc (ibid.)

Die Revenüen eines zeitlichen Oberpfarrers, oder die urſprünglichen Einkünfte des eigentlichen Pfarrers, waren nicht unbedeutend. Derſelbe bezog:

a) an beſtändigen Erbzinſen:

1216. Sifridus, plebanus S. Mariae, testis (Lit. s. Theodori).

1299 befreit Biſchof Leupold den, dem St. Stephansſtifte einverleibten Hof, welchen Dittrich von Eckolsheim, Notar und Stiftsherr zum heil. Stephan, von der Wittwe des Kuchenmeiſters Braunward (daher Curia Braunwardi coquinarii, in neueſten Zeiten Carame's-Hof D. III. N. 1456 genannt) gekauft hatte, zu dieſem Ende — von dem jure parochiali der obern Pfarre (und der Jurisdiktion des Stadtgerichts).

1305. Literae Ottonis comitis de Orlamunde, scolastici babenbergensis et rectoris parochialis ecclesiae S. Mariae (Original bei St. Jakob.) (1306 beſtätigt Biſchof Wůlfling den Vergleich zwiſchen Otto von Orlamůnd, Oberpfarrern ad B. V. u. dem Kapitel zum h. Stephan wegen des Zehents von einigen Gütern — Wieſen, Feldern und Weinbergen, wofür letzteres jährlich 3 ℔ Heller zu zahlen gehalten ſeyn ſoll.)

zu Bamberg	2 fl.	8 ℔	9 ℞
zu Oberaurach	5 ≈	2 ≈	9 ≈
zu Unteraurach	1 ≈	1 ≈	10½ ≈
zu Waizendorf	5 ≈	— ≈	— ≈
zu Hallſtadt	1 ≈	1 ≈	24 ≈

b) an Zehenten:

an Hahnzehent	80 — 90 fl.
an Neugereutzehent	2 — 3 ≈
an ⅓ Obſtzehent (wovon die andern ⅔ der Hofkammer und dem Stifte St. Jakob zuſtändig)	3 — 4 ≈
an Obſtzehent zu Gauſtadt	3 — 4 ≈
an Obſtzehent auf dem Melm und zu Bug	7 — 8 ≈
an Heuzehent zu Gauſtadt	5 — 6 ≈
≈ ≈ ≈ Güßbach	15 — 20 ≈
an Oberndorfer Schmalſaat	2 — 3 ≈
an Melm≈ und Waizendorfer Heuzehent	10 — 12 ≈
an Weiden≈, Peunt≈ und Thomas Eckenwebers Wieſenzehent	60 — 70 ≈
für den Güßbacher Lämmerzehent	60 — 70 ≈
NB. Auch ein Geringes vom Güßbacher Gänſe≈ und Oberndorfer Moſtzehente.	
an Getreidezehenten	500 — 600 ≈

c) an **Beſtandgeld:**

von 2 Wieſen und von einem
Garten in Bug | 7 fl.

d) an **Opfergeld:**

als $\frac{1}{3}$ in der Marienkapelle an
der Judengaſſe (und anderen
Gefällen) | 6 — 8 fl.

e) **insgemein.**

6 — 8 Fuder Heu (jedesmal um Geld erlaſſen.)
4 — 5 Fuder an Moſtzehent.
20 Schock Stroh *).

---

*) Dagegen hatte der Oberpfarrer die Verbindlichkeit,

107 Simmer Korn,
21 — Waizen,
22 — Gerſte,
24 — Hafer —

für ſeinen Stellvertreter, den Pfarrverweſer, für die zwei Pfarrprediger, und die Choraliſten jährlich abzugeben: die Baukoſten in dem Pfarrhauſe zu tragen; den Meßwein zu liefern; ſtatt der Mahlzeiten, welche derſelbe in den åltern Zeiten zu verſchiedenen Malen der Pfarrgeiſtlichkeit und den Kirchendienern geben mußte, 20 fl. fr. zu bezahlen, und noch einige andere Ausgaben für die Belohnungen der Schuljugend am

B. den Pfarrverweſer *) ſeit 1. Jän. 1806 Pfarrer.

C. die Kapläne.

1) der ältern Stiftung.

1779. a) Jakob Löffler, aus Staffelſtein, († 1799 als Pfarrer zu Pettſtadt).

Ende des Jahrs, und wegen der Frohnleichnams-Proceſſion zu beſtreiten.

*) Nachträglich zu dem Verzeichniſſe (Pfarrgeſch. S. 111):

1435. Johannes Salczmyt vice plebanus parrochialis beate Marie Bamb. eccl. (Ex autographo. — Oſterreicher's Altenburg bei Bamberg. XXXI.)

1437. In einer Rechnung der Stadt Bamberg, fer. V. post circumcisionis dni ſchlüſſig: „Item XX Gulden Hrn. Walthaſar Motſchiedler vormals Verweſer zu vnſer Frawen pfarr für XVIII eymer weins, die Im in der Raiſe (als der Münchsberg von den Bürgern überfallen wurde) außgetrunken ſein worden, fer. VI. pasce eodem anno (1436).

1508. In den Ablaßbriefen der Pfarregiſtratur Lit. S. Nr. 5. findet ſich: „Dilectus in Christo, venerabilis et egregius vir, D. Theodoricus Morung, utriusque juris Doctor, Cano-

1787. b) Hr. Andreas Kramer, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Buttenheim).

1788. a) Georg Bauer, a. Bamberg, († 30. Jän. 1820 als Benefic. zu Höchſtadt).

1792. b) Joh. Linder, a. Bamberg, (nachher Frühmeſſer und Proviſor an der Wunderburg).

1792. a) Franz Stapf, a. Bamberg, († 8. Aug. 1820 als geiſtl. Rath ꝛc. daſ.).

1795. b) Hr. Joh. Michael Köberlein, a. Bamberg, (dermal Studiendirektor zu Regensburg).

1799. a) Heinrich Stapf, (des vorigen Bruder) († 29. April 1820 als Pfarrer zu Pettſtadt).

1803. a) Hr. Georg Leicht, aus Gauſtadt, (dermal Dechant und Pfarrer zu Stadtſteinach).

1804. b) Hr. Joh. Künnell, aus Staffelſtein, (dermal Pfarrer zu Weichenwaſſerlos).

1806. a) Hr. Michael Gihl, a. Banz, (dermal Beneficiat und Lokalkaplan an der Wunderburg).

---

nicus Eccl. Frisingensis, Litterarum apostolicarum scriptor, et dictae Parochialis Ecclesiae Rector.“

1660. am 30. Mai ſtarb an der Kollegiatkirche zum heil. Jakob (als ſeiner Univerſalerbinn): Joannes Casparus Hildner, Weyerensis, Canonicus capitularis, et Capellanus honoris, viceparochus ad B. V. et Assessor Consistorii cathedralis. (Todten-Matrikel der Stiftskirche).

1807. b) Hr. Ignaz Klarmann, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Poſſeck).

1810. b) Hr. Gabriel Detzel, a. Ebermannſtadt, (dermal Pfarrer zu Dornheim).

1811. a) Joh. Lorenz Pfeffer, a. Scheßlitz, (dermal Frühmeſſer).

1819. b) Hr. Friedrich Leppert, aus Bamberg, (dermal an der Pfarre zum heil. Martin).

1821. a)

8821. b)

2) der Schnappauf'chen Stiftung.

1782. a) Erſter Prieſter, Joh. Gerner, a. Bamberg.

1783. b) Nikolaus Kirchberg, aus Bamberg, (zugleich Frühmeſſer).

1789. c) Michael Ditterich, a. Bamberg, (auf Raffold's Beförderung nach Vorcheim als Kaplan).

1790. a) Melchior Korzendorffer, a. Weißmain *).

1792. b) Hr. Andreas Kramer, a. Bamberg, (zugleich Frühmeſſer).

---

*) Nahm im Mai 1793 die Stelle als Feldkaplan bei den fränkiſchen Kreistruppen an, mit Vorbehalt ſeiner Kaplanei, und verſah erſtere mit dem größten Beifalle bis zum 28. Jän. 1794, da er zu Mainz am Faulfieber mit Bedauern aller, ſelbſt der Proteſtanten, verſtarb, und mit militäriſchen Ehren daſelbſt beſtattet wurde.

1791. c) Hr. Nikolaus Reuß, a. Bamberg, (auf Ditterich's Beförderung zum Domprediger).

1793. a) Hr. Kaſpar Fraas, aus Kronach, (anfänglich Kaplaneiverweſer).

1795. b) Joh. Linder, a. Bamberg, (zugleich Frühmeſſer).

1795. c) Hr. Georg Betz, a. Aiſch, (auf Beförderung des Vorigen zur Pfarrei Stegaurach).

1797. a) Franz von Paula Fracaſſini, a. Würzburg, (auf am 2. März d. J. erfolgte Beförderung des Vorigen zum Regens des v. Auſſeeſ. Studentenſeminars).

1801. c) Hr. Joh. Bapt. Rudelt, a. Bamberg, (dermal Pfarrer zu Kerſchbach).

1802. b) Hr. Kaſpar Oeſterreicher, a. Lichtenfels (dermal Stadtpfarrer zu Baireuth).

1803. c) Hr. Joh. Bapt. Cavallo, a. Bamberg, (dermal Vikar am hohen Erzſtifte).

1807. b) Hr. Joh. Künnell, aus Staffelſtein.

1808. a) Hr. Franz Hoberlein, a. Burgkundſtadt, (dermal Pfarrer zu Langenſendelbach).

1810. c)

1814. b) Hr. Chriſtoph Steigner, aus Bamberg,

1820. a) Georg Scheublein, a. Bamberg. (dermal zu Buttenheim).

1822. b) Franz Xav. Dreßel, aus Hollfeld.

D. Beneficiaten.

a) Unmittelbar zur Pfarrkirche gehörige Beneficien.

1) Die Frühmeſſe.

Stifter: Fritz Erbeith, Bürger zu Bamberg.

Stiftungszeit: am 25. Mai 1440.

Stiftungsgenehmigung: durch den Biſchof, Anton von Rottenhan — geſchehen auf dem fürſtl. Schloſſe Altenburg *).

Stiftungszweck: „Eine ewige Frühmeſſe zu halten bei U. L. Fr. zu Bamberg **).“

Stiftungstitel: Frühmeſſe, oder Beneficium zum heil. Evangeliſten Johannes, und zum heil. Biſchofe Erhard.

Stiftungsgüter: Ein Hof zu Neundorf; ein Gut zu Draißendorf; eine Sölde daſelbſt; eine Schenkſtätte daſelbſt; ein Gut zu

---

*) Von der Abſchrift der Beſtätigung heißt es: „auscultata est 7. Octobr. 1440.“

**) Und zwar — auf dem neuen Altare (den eben Biſchof Anton im Jahre 1440, am Sonntage: „Exaudi,“ mit andern Altären zu des heil. Evangeliſten Johannes, und des heil. Biſchofs, Erhard, Ehren geweiht,) vorne im Chore zwiſchen U. L. Fr. Marienshimmelfahrt- und der zwölf Boten Altare gelegen.

Gößwitzberg; ein Gut zu Hohenpölz; ein anderes Gut daſelbſt; noch ein Gut daſelbſt; eine Sölde daſelbſt; eine Wieſe daſelbſt.

Verleihung der Frühmeſſe: (1) „Wir wollen und ſetzen auch, (ſpricht Biſchof Anton in der Stiftungsurkunde), daß der obgenannte Fritz Erbeith, als lange er lebt, und als oft die Frühmeß hinfüro ledig wird, Macht haben ſoll, einen Prieſter ... zu antworten auf die Frühmeß;"

(2) „Wann aber der obgenannte Fritz Erbeith mit Tod abgangen iſt .... ſo ſoll das Lehnrecht der Frühmeß auf ſeinen Sohn, und

(3) nach dem Abgange, wann ſein Erben immer iſt, auf Hanßen Erbeith, ſeinen Bruder und ſeine Erben gefallen, alſo daß jeder älteſte Erbe ihres Namens ohne Gefährde das Lehnrecht der Frühmeſſe haben ſoll.

(4) Wann aber kein männlicher Erbe wäre ihres Namens, ſo ſoll dann das Lehnrecht an unſern lieben getreuen Burgermeiſter und Rath unſrer Stadt Bamberg lediglich gefallen."

Präſentations-Subjekt: „ein Prieſter, der Geſelle iſt, aus dem Pfarrhof der obgemeldten Pfarrkirche zu U. L. Frau."

Präſentations-Termin: „in vierzehn Tagen, darnach, als die Frühmeſſe ledig iſt worden."

„Geſchehe das nicht, ſo ſoll ein Pfarrherr zu Zeiten, als oft die Antwortung in vierzehn Tagen nicht geſchieht, einen Prieſter aus dem Pfarrhof dazu geben und antworten.“

Präſentations-Beſtätigung (behält der Beſtätiger der Stiftung vor): „Uns und unſern Nachkommen, Biſchöfen zu Bamberg.“

„Und hat Uns Fritz Erbeith fleißlichen gebetten, daß Wir derſelben Fruhemeß Gaabe der guth, gült und Zinns mit Unſerem biſchöflichen Gewalt gerüten zu gewehren und zu beſtättigen *).“

Der Präſentirte im Verhältniß zur Pfarrei: (1) „Ehe dann er in die Gewähre der Frühmeß geſetzt wird, ſoll einem Pfarrer oder ſeinem Verweſer mit handgebender Treue geloben, daß er das Opfer, das zu ſeinen Meſſen gefällt, ohne Minderung einem Pfarrer oder ſeinem Verweſer antworten wolle;“

(2) „und darnach, als er belehnt wird, über 1 Monat im Pfarrhof nicht Geſelle bleiben ſoll,

*) Wird noch immer beobachtet, und daher noch kein Frühmeſſer der Pfarre in k. Regierungsblättern geleſen. Die Landesregierung begnügt ſich mit der biſchöflichen Konfirmation und Inveſtitur. Die letzte geſchah am 28. Okt. 1820.

beſondern ſelbſt die Frühmeß in ihrer Behauſung *) beſitzen und bewohnen;"

(3) „daß dieſelbe Frühmeß mit ihr Wiedembt nun fürbaß ewiglich ein Gottesgabe ohne Seelſorg' ſeyn ſoll;"

(4) „Es ſoll auch der Frühmeſſer an allen hochzeitlichen und heiligen Tagen in der Prozeſſion und Meß ſeyn und gehen."

Obliegenheit des Frühmeſſers: „daß er allweg mit Aufgang der Sonne Meß leſen oder durch einen andern beſtellen wolle."

Beſtrafung des Frühmeſſers: „Wäre aber daß er deſſen ſäumig wäre, die Meß nicht hielt oder beſtellt (oder nicht zu Chor ging) als jetzt berührt iſt, ſo ſoll er (als oft er deß Eines wider Willen eines Pfarrers oder ſeines Verweſers verſäumt) zehen Pfenning Bamberger Münze verfallen ſeyn, die der (Pfarrer und:) Gottsmeiſter von ihm erfodern, und die an den Bau geben ſollen."

---

*) Von dieſer Wohnung weiß man nichts mehr; damit jedoch, ſo lange deren Ermangelung, gegen den Buchſtaben des Stiftungsbriefes kein Verſtoß geſchehe, bewohnt der Frühmeſſer kein Zimmer im urſprünglichen Pfarrhofe, ſondern Eines im Schnappauf'ſchen Anbaue.

Neuere Frühmeſſer.

1792. Hr. Andreas Kramer aus Bamberg, (dermal Pfarrer von Buttenheim.)

1795. Hr. Johann Linder, aus Bamberg, (geſtorben am 22. Mai 1810.)

1810. Hr. Ignaz Klarmann, aus Bamberg (dermal Pfarrer zu Poſſeck.)

1819. Hr. Gabriel Detzel, aus Ebermannſtadt (dermal Pfarrer zu Dornheim.)

1820. Joh. Lorenz Pfeffer aus Scheßlitz.

2) Die Apoſtelmeſſe.

Stifter: Die ritterliche Geſellſchaft der Fürſpanger (ad Fibulas.)

Stiftungszeit: am 8. April 1408.

Stiftungsgenehmigung: durch den Biſchof, Albrecht II. Grafen von Wertheim — mit Einwilligung und dem ausdrücklichen Willen des ehrwürdigen, andächtigen und in Chriſto geliebten Otto von Egloffſtein, Domherrn zu Bamberg, als des wahren Vorſtehers der Pfarrkirche ꝛc.

Stiftungszweck: Eine ewige Meſſe ohne Seelſorg in der nämlichen Kirche auf dem Apoſtelaltar.“

Stiftungstitel: „Ein Vikarie oder Beneficium.“ (auch Spangenpfründe genannt.)

Stiftungsgüter: „vom Eigenthum und recht

mäßigen Gütern" — der Geſellſchaft der Ritter und Kriegsleute. Es beſteht der Fundationsfond noch in Erbzinſen und Gült von den Höfen: zu 1 Hauſen, (bei Langenzenn) 1 zu Speckheim, 2 zu Thanhauſen u. 2 zu Sendelbach, in 3 Gütern zu Wallersau bei Roth — im vormals Ansbachiſchen, dann in einem Kapitale von 1200 fl. bei der Kreisfinanzkaſſe.

Verleihung der Apoſtelmeſſe: durch den älteſten oder vornehmſten der Geſellſchaft. *)

Präſentations-Subjekt: ein tauglicher Prieſter, oder ein Solcher, der in Einem Jahre das Prieſterthum erhalten kann.

Präſentations-Termin: innerhalb eines Monats. Nach dieſem Zeitverlaufe ſoll das Kollationsrecht dem Biſchofe heimfallen.

Präſentations-Beſtätigung: Nach der Stiftungsurkunde ſoll der Ernannte dem Biſchofe vorgeſtellt werden.

Der Präſentirte im Verhältniſſe zur Pfarrei: „daß aber aus dieſer Stiftung der Pfarrkirche und ihrem Vorſteher kein Nachtheil entſtehen ſoll."

*) Wobei die Geſchlechter: v. Seinsheim, v. Wolfskehl, v. Seckendorf, v. Wenkheim, Zollner v. Rothenſtein, v. Fuchs, v. Rottenhan ꝛc. Letztes freiherrl. Geſchlecht zu Rentweinsdorf hat dermal die Verleihung.

Obliegenheit des Apoſtelmeſſers: (1) Daß er an den Feſttagen der Geburt, Auferſtehung, und Himmelfahrt Chriſtus, am Feſte der Pfingſten, am Frohnleichnamsfeſte und allen Marienfeſten in der Pfarrmeſſe, Vesper, und in den Prozeſſionen zugegen ſey;

(2) daß er perſönlich zu Bamberg wohne, *) und über 1 Monat ohne beſondere biſchöfliche Erlaubniß nicht abweſend ſey; und —

(3) wochentlich wenigſtens drei Meſſen **) auf dem Apoſtelaltare leſe, oder leſen laſſe.

---

*) In wie ferne dazu ein Pfründhaus, im Bach gelegen, geſtiftet war. Man weiß nichts mehr davon, doch lieſt man einen Kaufbrief von Jörg von Geyern nomine Jörg von Schambergs, Thum-Probſten und Obriſten Kellners des Thumſtifts zu Bamberg ausgefertigt über ein Haus im Bach zu Bamberg, welches Hannß und Jörg Bez an Jürg Fuchs, Rittern, Hauptmann, dann Hofmeiſtern zu Würzburg und Jürgen von Seinsheim und aller ihrer Geſellſchaft der Fürſpanger pro 76 fl. rh. verkauft, ihren Caplan des Altars der heiligen 12 Boten in unſerer lieben Frauen Kirchen zu Bamberg zu einer Wohnung."

**) Sind auf Eine reduzirt.

Neuere *) Apoſtelmeſſer.

1807. Thomas Wazanini, aus Scheßlitz, ehemal. Konventual der Abtei Langheim (geſtorben am 20. Okt. 1814 in Freiſingen.)

1814. Hr. Andreas Menkus, aus Bamberg (dermal Pfarrer zu Etzelskirchen.)

---

*) Die urälteſten ſind nachträglich alſo zu ordnen: 1388 (alſo vor der definitiven Stiftung) Hannß v. Rotenberg. 1417 Hans Bezold. 1421 Hannß Bez.. Jürg Müelein. 1431 Otto von Lichtenfels. 1464 Hans Lang, Kapplan der Fürſpaner Meſſe In vnnſer Frawen Pfarrkirchen zu Bamberg. 1466 Ambros Meyer. (Revers, welchen Ambroſius Meyer von Dünkelsbühl, Prediger von Schwobach, dem Hauptmanne der Geſellſchaft des Fürſpangs Hanns von Wallenrode Rittern ausgeſtellt, über das Vicariat zu Bamberg und zwar den Altar der 12 Boten in unſerer lieben Frauen Pfarr-Kirchen die verordneten Meſſen zu leſen, die Behauſung und was dazu gehört, weſentlich zu halten, auch denen Begängniſſen der Geſellſchaft, es ſey zu Würzburg, Bamberg oder Nürnberg beizuwohnen und zu dienen, alles Kraft geſchwornen Eides.") 1540 Kaſpar Ockel. 1548 Siegmund Ritter (kömmt 1570 wieder vor.) 1568 Joh. Felix Götz u. ſ. w.

3) Die Kreuzmeſſe

(ſammt den Beneficien des hl. Nikolaus, dann der Heiligen, Laurentius und Antonius in der Kapelle auf dem Kaulberge.)

Stifter
Stiftungszeit
Stiftungsgenehmigung } kann durch keine Urkunde dargethan werden.

Stiftungstitel: Beneficium oder Vikarie auf dem Kreuzaltare.

Stiftungsgüter: Der Fundationsfond bebeſteht dermal im Genuſſe zweier Wieſen, im Landger. Weißmain, dann in Erbzinſen dahier in der Stadt und auf dem Lande in den Gerichten Bamberg I. u. II. — Zinſe und Einkünfte des vorlängſt geſtifteten Beneficiums zum hl. Kreuzaltare waren ſo in Verfall gerathen, daß im Jahre 1439 der Pfarrverweſer, Jakob Gerlein, ſich zur Anzeige genöthigt ſah: ſelbſt die Zinſe und Einkünfte, die zur Pfründe auf dem Nikolaus-Altare*) in der nämlichen Kirche geſtiftet wären, mit jenen vereint, wären zur Unterhaltung eines Prieſters unzureichend. Da ſich deshalb kein Prieſter fände, der Eines dieſer Beneficien unter dem Titel einer geiſtlichen Pfründe annehme, geſchehe es, daß

*) Dermal gemeinlich Kron-Chriſtusaltar.

wegen Abgangs der Altardiener der Gottesdienſt in der Pfarrkirche gemindert würde.

Da aber (ſetzte der Berichtſteller bei) einige Chriſtgläubige zur Ehre der jungfräulichen Mutter, und der Heiligen, Laurentius und Antonius, für das Heil ihrer Seelen und zur Mehrung des Gottesdienſtes in der Antonius-Kapelle auf dem Kaulberge, im Bezirke der nämlichen Pfarre, ein Beneficium ohne Seelſorge errichten wollten, wobei aber die Zinſe und Einkünfte für einen Prieſter nicht ergiebig wären, bäte Pfarrvorſteher, und Proviſor der Antonius-Kapelle, den Biſchof, die Zinſe und Einkünfte der Pfründe des heil. Nikolaus, und jene der Heiligen, Laurentius und Antonius, durch biſchöfliche Gewalt mit dem Kreuz-Beneficium zu vereinigen. —

Dieſe Vereinigung geſchah am 30. Dez. 1439 durch den Biſchof, Anton v. Rottenhan, der Maßen, daß, wenn in der Folgezeit gedachte Zinſe und Einkünfte ſo anwachſen würden, daß mehre Prieſter davon leben könnten, dieſe Beneficien durch die nämliche Gewalt wieder getrennt, und als beſondere Pfründen aufs neue errichtet werden können.)

Verleihung der Kreuzmeſſe: Laut vorſtehender Urkunde wird einem zeitlichen Oberpfarrer das Recht feſtgeſetzt, zu dieſer Pfründe vorzuſtellen.

Präſentations-Subjekt: ein tauglicher Weltprieſter.

Der Präſentirte im Verhältniſſe zur Pfarrei: Beneficiat ſoll (wie andere Altardiener dieſer Kirche) in erlaubten und ziemlichen Dingen dem Vorſteher der Kirche gehorſamen, und in keinem Falle den pfarrlichen Rechten zum Nachtheile ſeyn.

Obliegenheit des Kreuzmeſſers ꝛc.: (1) daß er wöchentlich zwei Meſſen auf dem Kreuzaltare, und (2) eben ſo viele auf dem Altare der Heiligen, Laurentius und Antonius, leſe *); (3) an den Feiertagen bei dem Gottesdienſte zugegen ſey.

Neuere Kreuzmeſſer.

1792 **). Joh. Friedrich Batz, aus Bamberg, († am 14. Auguſt 1807 als Pfarrer zu Baunach).

1807. Joh. Rumpler, aus Dörfleins, vormal. Pfarrer zu Steinberg, († 12. Dec. 1816).

1817. Hr. P. Hilarion Hetz, aus Bamberg.

---

*) Die Meſſen ſind auf zwei wöchentliche wegen Verfalls der Pfründe reducirt.

**) Der vorige Beſitzer, Franz Friedr. Günther, geh. und geiſtl. Rath, war am 21. Juni d. J. geſtorben.

4) Die Kunegundis-Meſſe.

Stifter: Johann Waldner, Frühmeſſer zum Kunegundis-Altare im Dome.

Stiftungszeit: 1418.

Stiftungsgenehmigung: durch den Biſchof, Albrecht II., Grafen von Wertheim — mit Bewilligung Otto's v. Egloffſtein, des Domprobſtes, als Pfarrherrn der Frauenkirche.

Stiftungszweck: wöchentlich vier Meſſen, deren eine den Seelen der Verſtorbenen zu Gute kommen ſoll.

Stiftungstitel: „eine ewige Vikarie in der Pfarrkirche zu U. L. Fr. bei dem Kunegundisaltare daſelbſt.“

Stiftungsgüter: ein halber Hof zu Tiefenpölz auf dem Bamberger Gebirge ꝛc. — ein Vikariehaus *) — nebſt andern Hausgeräthſchaften, die zum Nutzen der künftigen Vikare daſelbſt bleiben ſollten **).

---

*) Davon weiß man nichts mehr; wohl aber exiſtiren 500 fl. Kapital, der ehemaligen Obereinnahme dahier dargelehnt.

**) Auch gab dieſer Stifter 5 Bücher zu dem gemeinen Nutzen und Gottesdienſte aller Prieſterſchaft, die darnach ihr Gebet ſprechen wolle;

Verleihung der Kunegundismeſſe: (1) Nach der Stiftungsurkunde *) behält ſich der Stifter, Joh. Waldner, bei Lebszeiten des jus conferendi vor; (2) nach ſeinem tödtlichen Abgange harte die Kollation Otten v. Egloffſtein, Domprobſte und Pfarrherrn,

welche Bücher allezeit in einem Behälter hinter dem Kunegundisaltare an Ketten liegen ſollen — wie auch 4 Bücher in das Vikariehaus. — Von den, an Ketten aufbewahrten, Büchern ſind noch 3 vorhanden: ſämmtlich von Nikolaus von Lyra (einem Minoriten), deſſen Schriftauslegung enthaltend (gedruckt Venedig 1489 im Verlage des Oktavian Scotus): das erſte derſelben enthält die Bücher der Chroniken bis zu Sirach — das andere die Propheten und zwei Bücher der Macchabäer — das dritte das ganze n. T. (Zweien dieſer Bücher gehen die erſten Blätter ab, worauf der Anfangsbuchſtabe mit Gold aufgetragen war). Von den, ins Haus gegebenen, Büchern iſt noch Eines übrig: der erſte Theil der Poſtille, vom nämlichen Nik. von Lyra (die 5 Bücher Moſes und die folgenden, ſammt den Chronik-Büchern in ſich begreifend).

*) Wovon nur ein Auszug in der pfarrl. Regiſtratur vorliegt.

und allen ſeinen Nachfolgern in der Pfarre über- laſſen.

Präſentations-Subjekt: ein tüchtiger aus ſeinen Kollegen und Pfarrgeſellen *).

Präſentations-Termin: „ſo oftmals ſich die Vikarie erledigen wird, innerhalb eines Mo- nats."

Der Präſentirte im Verhältniſſe zur Pfarrei: (1) der Vikar ſoll die Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, heil. Dreikönigtag, Auf- fahrt, Frohnleichnam, am Palm- wie alle Sonntage, dann an Frauen- und Apoſteltagen, die Vesper, Tagmeſſe und Proceſſion helfen ſingen und be- gehen; (2) doch ſoll er dem Pfarrherrn und Ka- plänen in der Kirche weiters zu dienen unver- bunden ſeyn; (3) doch alles der Pfarre und den Pfarrherrn an ihrer Gerechtigkeit unvergreiflich.

Obliegenheit des Kunegundis-Meſ- ſers: (1) daß er wöchentlich 4 Meſſen (dermal Eine), dann (2) nach der Einen, Seelmeſſe, die Todtenvesper vor dem Altare der heil. Ku- negunde leſe; (3) auch in einem Jahre über

---

*) „Dergeſtalt . . . da er oder ſeine successo- res deren Eines übertreten würden, daß als- dann von Stund an die Kollation ipso facto dem Biſchof ſoll heimgefallen ſeyn."

einen Monat außerhalb der Stadt nicht ver-
bleibe.

Dazu verordnet in einer Urkunde vom J. 1425 *) der nämliche Stifter: (4) daß der Beſitzer dieſer Pfründe vom Hofe zu Tiefenpölz jährlich 4 Pfund Heller (gangbarer und gemeiner Stadt-Wehrung) zur Pfarre bezahle (wofür zwei Proceſſionen — die eine auf des heil. Kaiſers, **Heinrich**, — die andere an der hl. **Kunegunde** Abende, nach der erſten Veſper, wie in der Pfarregel geſchrieben ſteht, gehalten werden ſollen): (5) daß er 15 Schilling, Heller, zum Jahrtage des Stifters in der Goldfaſten **) zu Pfingſten und eben ſo viel zu ſeinem Siebenten in der Goldfaſten zum heil. Kreuze, und die nämliche Summe zu ſeinem Dreißigſten in der Goldfaſten zu Weihnachten bezahle, das Kunegundis-Altar mit Kerzen und anderen Sa-

*) Dieſe Urkunde iſt mit dem Siegel des damaligen Domdechants, Anton v. **Rottenhan**, und mit dem Siegel des Stifters behangen. Auf dem durchgezogenen Pergament ſteht bei dem Rottenhan'ſchen Inſiegel: altare sancti Heinrici, auf dem andern — altare sancte kunegundis.

**) Quatember-Woche.

chen bereite — (6) bei den Proceſſionen und dem Jahrtagsbegängniſſe gegenwärtig ſey, und vor oder nach der geſungenen Seelmeſſe ſelbſt eine Seelmeſſe für einen Prieſter leſe, oder durch einen andern beſtelle.

Neuere Beneficiaten:

1789 *). Joſeph Behr, aus Vorcheim, Dr. u. Prof. der Theologie, Stiftsherr bei St. Stephan († im Okt. 1791, im 36. Lebensjahre).

1792. Herr Rudolph Franz Mulzer, aus Bamberg, geiſtl. Rath und ehemal. Stiftsherr u. Stiftskuſtos zum heil. Jakob.

5) Graſſer'ſches Beneficium.

Dieſe Stiftung iſt in der, i. J. 1787 herausgekommenen Pfarrgeſchichte S. 137 beſchrieben.

---

*) Dem verblichenen würdigen Vorfahrer ſetzt die Pfarrgeſchichte folgende Grabſchrift: „1789. die 6ta Octobris pie in Domino obiit D. Christophorus Georgius Branca, post expletos vitae annos 67, menses 9, et dies 24. Vir major meritis, ac annis, verus Israëlita, vitae inculpatae, Consilio prudens, et in opere promptus, quiescit in ecclesia sua collegiata."

6) Die 6 Uhr-Meſſe, oder Molitor'ſches Beneficium.

Stiftungszeit: am 10. Jän. 1751.

Stifter: Joh. Kaspar Molitor*), Rathsverwandter, nebſt Tochtermännern und Kindern (als damaligen Condominis ſeines Vermögens).

Stiftungszweck: ein gottgefälliges Werk.

Stiftungsgüter: 2100 fl. frk. — Dazu kam a) i. J. 1801 ein Legat durch die verlebte L. G. Aſſeſſorinn, Anna Maria Schreyer (geb. Molitor); b) i. J. 1821 eine Beneficiatwohnung (D. I. N. 303.) ſammt Garten durch die verlebte Hofkammeräthinn, Maria Anna Wunder (geb. Steinlein).

Verleihung des Beneficiums: Jus praesentandi behielt ſich der Stifter vor, nach ſeinem Tode aber ſeinen Kindern, und zwar dem älteren; ſo ſollte es fort auf ſeine Descendenten de linea ad lineam in infinitum, nach Abſterben ſämmtlicher Poſterität aber auf Burgermeiſter und Rath fallen.

Präſentations-Subjekt: ein Prieſter ex quacunque dioecesi.

---

*) Müller, aus Mildenburg, Brudermüller genannt, auch fürſtlich-fuldaiſcher Titularhofkammerrath.

Präſentations-Termin: der durch kanoniſche Geſetze vorgeſchriebene.

Präſentations-Beſtätigung: nimmt der allerhöchſte Hof vor.

Der Präſentirte im Verhältniſſe zur Pfarrei: daß er in U. L. Fr. Pfarrkirche jedesmal der chriſtlichen Lehre beiwohne, und die Jugend im kathol. Glauben wohl unterweiſe *).

Obliegenheit des 6 Uhr-Meſſers: a) vermöge der Hauptſtiftungen wöchentlich vom Dienstage bis zum Samstage 5 heil. Meſſen früh um 6 Uhr in der obern L. F. Kirche zu leſen (applicirt — für Joh. Adam und Anna Maria, Eltern des Stifters, für Joh. Löhr u. M. Katharina, ſeine vorige Ehefrau, für ſich und ſeine andere Ehegattin, M. Barbara, für ſeinen Stiefſohn P. Joannes **) ord. s. Bened. auf dem Michelsberge, für ſeine 4 Töchter und deren Ehekonſorten, ſo fort für ſämmtliche,

---

*) Natürlich — wenn es der Pfarrvorſteher will.

**) Dieſer las auch anfänglich die fünf Wochenmeſſen, nachher beſorgte das Franziskanerkonvent dieſelben, bis durch Erſparung von jährlich übrigen Kapitalzinſen die Revenüen zur Unterhaltung eines eigenen Beneficiaten erklecklich ſchienen.

von ihnen ehelich abſtammende, Poſterität in infinitum; b) durch das Schreyer'ſche Legat kam noch Eine Wochenmeſſe hinzu.

Verzeichniß der Beneficiaten.

180. Joſeph Wunder, aus Bamberg, vormals Konventual der Abtei auf dem Michelsberge († 1810 als Kaplan zu Staffelſtein).

1810. Hr. Georg Friedrich Wunder, aus Hannberg, dermal. Stadtpfarrer zu U. L. Fr. u. St. Gangolph.

---

b) Beneficien, ſonſt außer der Pfarrkirche nun dahin verwieſen:

1. zur heil. Katharina, in der Kapelle nächſt der Pfarrkirche.

Stifter: Otto und Johann Klieber*), Gebrüder, zu Bamberg.

Stiftungszeit: 1395. **)

Stiftungsgenehmigung: „mit Willen der zwei ehrwürdigen Männer und Herren:

---

*) Ob nicht davon die Klebers- ſtatt Klieber Gaſſe genannt, wie die Eſels- ſtatt Eſeler-Gaſſe von den fratribus Asinariis?

**) Bei dieſer Stiftung ſtand noch die alte Pfarrkirche. Das Jahr kann nicht genau angegeben werden, weil die erſte Urkunde verloren ging. Es wird aber in der pfarrlichen Regiſtratur ein Brief in lateiniſcher Sprache aufbewahrt, am Tage nach Dreifaltigkeit 1463 von Nürnberg

Friederich's (Gr. v. Truhendingen), Dechants — und Eberhard's (v. Hohenberg), Scholaſters, Vikare des hochwürdigen in Chriſto Vaters und Herrn, Herrn Leupolds (III. v. Bebenburg), Biſchofs zu Bamberg, und mit ausdrücklicher Beſtimmung Johann's, Zufraß genannt, Vorſtehers der Pfarrkiche zur heil. Maria."

Stiftungszweck: „zur Ehre und zum Lobe der heiligſten Dreifaltigkeit, und der glaubwürdigſten Jungfrau, Maria, und beſonders zur Ehre der ſeligen Jungfrau und Märterinn, Katharina, zum Heile Dietrich (Klieber's), ihres Bruders, und ihrer Voraltern." *)

ausgegeben, welcher anfängt: „Nos Georgius Dei gratia Abbas Monasterii santi Egidii Nurenbergen. ordinis S. Benedicti Bambergen. Dioces. etc." worin derſelbe bezeugt, daß er einen pergamenen Brief geſehen und geleſen habe, der mit 5 Siegeln behängt, ganz, ohne allen Mangel, und in keinem Theile verdächtig war, der von Wort zu Wort alſo lautete: „Im Namen des Herrn Amen. Wir Otto und Johann, Klieber genannt, von Bamberg, Brüder ꝛc." — Aus dem angegebenen Inhalte dieſes Briefes iſt nun das Treffende geſchöpft.

*) Daneben die fromme Abſicht, daß dieſe Kapelle vom Volke öfters beſucht, und der Gottesdienſt dadurch vermehrt würde.

Stiftungstitel: „eine Prieſterpräbende oder Vikarie in der Katharinenkapelle ober dem Beinhauſe auf dem Kirchhofe, in welcher ihr Bruder begraben lag.“

Stiftungsgüter: „350 ℔ Heller, die dieſer ihr Bruder zurückließ.“

Verleihung der Katharinen-Meſſe: (1) Nach jener Urkunde haben die Stifter ſich und ihrer Anverwandtſchaft das Patronatrecht vorbehalten; (2) nach dem Abſterben ihrer Anverwandten aber übertrugen ſie dieſes Recht dem Vorſteher der Pfarrkirche.

Präſentations-Subjekt: „ein Prieſter, oder ein Weltgeiſtlicher, der in Jahr und Tag Prieſter werden könnte oder wollte.“

Präſentations-Termin: „bei Erledigung dieſer Pfründe.“

Präſentations-Beſtätigung: der Ernannte iſt dem Biſchofe vorzuſtellen.

Obliegenheit des Katharinen-Meſſers: (1) Wochentlich am Sonntage, in der Mittwoche und am Freitage nach der Frühmeſſe *) in der Kapelle Meſſe zu leſen (oder bei vorfallenden er-

*) Dieſe wurde in der alten Pfarrkirche auf dem Altare der heil. Kunegund mit Sonnenaufgange gehalten.

hebliċhen Hinderniſſen durch einen Andern zu beſtellen); (2) in Bamberg zu wohnen, und nicht über einen Monat abweſend zu ſeyn; (3) dem Glöckner (campanario) oder Kirchner der Pfarrkirche alle Quatember 30 Heller zu bezahlen (daß derſelbe ihm den Altar zubereite, die Bücher, den Kelch und die Meßkleidungen in die Kapelle trage, und nach dem Gebrauche in der Sakriſtei der Pfarrkirche aufbewahre).

Verfall und Zutheilung dieſer Pfründe.

Durch die Unbild der Zeit kam dieſe Pfründe ſo herab, daß i. J. 1535 die ſämmtlichen Einkünfte derſelben nicht mehr, als 9 fl. rheiniſch betrugen. Daher ſtellte der dortmalige Oberpfarrer (zugleich Dombechant), Rainer von Streitberg, an den Biſchof, Wigand, das Geſuch: da auch die Zinſe und Einkünfte, welche Eberhard v. Rabenſtein, Domherr zu Bamberg, zu einer geiſtlichen Pfründe in der Kapelle der heil. ſieben Schläfer zu Stegaurach vermacht hatte, zur Erhaltung eines Prieſters nicht zureichte, dieſelben mit jenen des Beneficiums der heil. Katharina zu vereinigen.

Vereinigungszeit: am 3. Dez. 1535.

Vereinigungsgenehmigung: durch den Biſchof, Wigand von Redwitz (laut des Vereinigungsbriefes, der anfängt: In nomine Domini. Amen. Wigandus etc.)

Verleihung der vereinten Pfründen: Im nämlichen Briefe wird das Patronatrecht einem zeitl. Oberpfarrer vorbehalten.

Präſentations-Subjekt: ein Weltprieſter, oder ein Solcher, der in Jahr und Tag zum Prieſterthume gelangen kann, oder will.

Präſentations-Termin: „nach Vorſchrift der Canonen zur beſtimmten Zeit.“

Präſentations-Beſtätigung: der Ernannte ſoll dem Biſchofe oder ſeinem Vicarius et commissarius generalis vorgeſtellt werden.

Der Präſentirte im Verhältniß zur Pfarrei: (1) Der Beneficiat ſoll zum Gottesdienſte, zur Beſuchung der Kranken, und zu andern Verrichtungen (wie die Kapläne und Geſellen der Pfarrkirche) verbunden ſeyn, wenn er dazu verlangt wird; *) (2) auch ſoll er an Sonn- und Feiertagen bei der Vesper und andern Gottesdienſten zugegen ſeyn.

Obliegenheit des Beſitzers der vereinten Pfründen: 1) daß er in Bamberg perſönlich zugegen ſey, und wöchentlich drei Meſſen leſe; die erſte — alle Sonntage (diejenigen ausgenommen, da die Gemeinde in ihrer Pfarr-

*) „und dafür die Koſt und einen billigen Lohn von dem Pleban erhalten.“

kirche zu Bamberg gegenwärtig ſeyn muß) in der Kapelle der ſieben Schläfer zu Stegaurach — eben daſelbſt das ſonntägige Evangelium, das Gebet des Herrn, den engliſchen Gruß, und den apoſtoliſchen Glauben getreu und fleißig verkündige, predige und lehre — das Waſſer weihe, den Umgang halte, und den übrigen Gottesdienſt verrichte (aber keine Sakramente ohne beſondere Erlaubniß des Oberpfarrvorſtehers ausſpende); die zweite Meſſe — in der Katharinen-Kapelle, und die dritte — in der Kapelle der heil. Ottillia, nach Belieben.

(2) Daß er alle Jahre um das Feſt der Himmelfahrt Chriſtus in der nämlicheu Katharinen-Kapelle einen Jahrtag für — Eberhard von Rabenſtein (Domherrn), Johann Wilhelm (Chorherrn zum heil. Gangolph) und Aegidius Furkel (Vikar des Domſtifts) *) leſe.

Wiederablöſung dieſer Pfründe.

Nachdem dieſes Beneficium, wenigſtens ſeit 1614 (zu Folge eines vorhandenen Manuals) den beiden Kaplänen, als welche die Kapelle der

*) „Von deren Vermächtniß das Wohnhaus des Beneficiaten angeſchafft wurde.

h. ſieben Schläfer zu verſehen hatten, zugetheilt war, wurde es i. J. 1760, da Stegaurach zu einer Pfarrei erhoben wurde, wieder einzeln, und der Pfarrverweſerſtelle mit gewiſſen Gefällen einverleibt.

2. zur heil. Magdalena, in der ehemaligen Waiſen- oder Kinderſeelhaus-Kapelle.

Eine Magdalenenkapelle auf dem mittlern Kaulberge gab die Veranlaſſung zu der, ſo lange und fruchtbar blühenden Waiſen-Anſtalt, obſchon die Urkunden hierüber fehlen. Um aber von dem Alter des Waiſenhauſes einen Schluß auf das noch höhere der Kapelle, nach obiger Vorausſetzung, zu machen, erwäge man den Thatumſtand, daß das Haus baufällig wurde, und durch ein anderes erſetzt werden mußte, welches durch den mildthätigen Fürſtbiſchof, Philipp Valentin, Voit v. Rieneck i. J. 1671 zu Stande kam. — Bei dieſem ſchönen Baue wurde rechts beim Eingange die Kapelle angebracht, worin das Jahr hindurch am Feſte der heil. Magdalena, von der Pfarrei aus, öffentlicher Gottesdienſt gehalten wurde, nebſt mehren geſtifteten Jahrtagsmeſſen.

In der nämlichen Kapelle ward in den neueſten Zeiten ein Beneficium geſtiftet. —

Als aber ſpäter das Waiſenhaus zu einer Bildungsanſtalt für Kandidaten des Schullehreramtes eingerichtet, die Kapelle kaſſirt, und der Altar ſammt Kapellengeräthſchaften am 10. Jun. 1805 öffentlich verſteigert wurde, mußte ſonach das Beneficium in die Pfarrkirche transferirt werden, wo ſich noch im rechten Seitengange das Altarblatt der vormaligen Kapelle befindet.

Stifter: die bürgerlich Berthold'ſche (genannt Spannnagel'ſche) Anverwandtſchaft.

Stiftungszeit: 17..

Stiftungsgenehmigung: durch den Fürſtbiſchof.

Stiftungszweck: daß wöchentlich zu einer beſtimmten Zeit in der Kapelle Meſſe geleſen würde, der die Waiſenkinder beiwohnten, und darunter ihr Gebet für die Stifter verrichteten.

Stiftungsgüter: der Fundationsfond iſt bei dem Waiſenhausfonde befindlich, woraus der Beneficiat jährlich 56 fl. 12. kr. rhein. erhält.

Verleihung der Magdalenen-Meſſe: iſt der Berthold'ſchen Blutsfreundſchaft *) vorbehalten.

---

*) Bei der neueſten Vakatur geſchah am 27. Mai 1817 die Präſentation durch den damaligen k. Oberförſter zu Stadtſteinach, Hrn. Philipp

Präſentations-Beſtätigung: durch den Fürſtbiſchof.

Obliegenheit des Magdalenen-Meſſers: wöchentlich 3 h. Meſſen zu leſen.

Bisherige Beneficiaten:

179. Joh. Sebaſtian Kraus, fürſtbiſchöfl. geiſtl. Rath ꝛc. († am 2. Mai 1806).

1806. P. Jakob Berthold, aus Bamberg, vormal. Franziskaner-Lektor († 13. April 1817).

1817. Hr. Joſeph Sauer, aus Bamberg, (dermal Pfarrer zu M. Graitz).

3—7. 5 Beneficien der Marienkapelle in der Judengaſſe.

Stiftungszeit: 1470 (des fünften ſpäterhin).

Stifter: Joh. v. Marſchalk, Domherr und Scholaſter zu Bamberg.

Stiftungszweck: prieſterliches Gebet und

Rattinger, als nächſten Anverwandten. Die Beſtätigung iſt auf Anzeige des biſchöfl. Vikariats von der k. Regierung erfolgt, und dem Beneficiaten frei gelaſſen worden, die Meſſen auf ſeiner Station zu leſen, weil die Magdalenen-Kapelle nach aufgelöſtem Seelhauſe zu einer Schule eingerichtet wurde.

Opfer für ſich, ſeine Eltern- und Voraͤltern, und zum Heile aller Chriſtglaͤubigen — ſowol lebenden, als verſtorbenen.

Stiftungstitel: Vier Prieſterpraͤbenden und geiſtliche Pfruͤnden.

Stiftungsguͤter: Habſchaften des Stifters. — In den Rechnungen finden ſich: 2 fl. 1½ kr. fr. an beſtaͤndigen Erbzinſen von 1 halben und 2 Viertels-Hoͤfen zu Traindorf (Landger. Ebermannſtadt) dann 12 Sr. Guͤlthafer und 6 Sr. Guͤltkorn von eben daher *).

Verleihung der Pfruͤnden: Vier derselben werden (nach der Stiftungsurkunde) vom hieſigen Stadtrathe, die zuletzt geſtiftete wird vom Biſchofe vergeben.

Praͤſentations-Subjekt: Nach Gewiſſen taugliche Maͤnner, die eines ehrbaren Wandels und Umganges ſind.

Praͤſentations-Beſtaͤtigung: Sie ſollen dem Biſchofe vorgeſtellt werden.

Verhaͤltniſſe der Praͤſentirten zur Pfarrei: Seit die Marienkapelle zu andern Zwecken beſtimmt wurde, ſind die

---

*) Dazu kam ein Kapitalſtock, der i. J. 1805 gegen 50,000 fl. fr. betrug.

Beneſiciaten angewieſen, ihre Stiftungsmeſſen in der Pfarrkirche zu leſen.

Obliegenheit der Beneficiaten: In der Kapelle hatten ſie bis in die neueſten Zeiten beſonders 4 öffentliche Quartalmeſſen und 20 Jahrtäge zu halten.

Verzeichniß der neueſten Beneficiaten.

1784. (1) Hr. Leonhard Ullheimer, aus Bamberg, Vikar an der Domkirche.

(2) Ferdinand Gruber, aus Bamberg, Frühmeſſer an der St. Martinspfarre.

1806. Hr. P. Sebaſtian Warmuth, aus Staffelbach, auch Beneſiciat zur heil. Kunegund an der Metropolitankirche.

(3) Heinrich Ott, aus Bamberg, geiſtl. Rath und Syndikus, auch Kapitular zum heil. Stephan († 2. Febr. 1801).

1801. Hr. Joh. Ad. Schwemmlein, aus Bamberg, Weihbiſchofskaplan und Domprediger.

1804. Hr. Joh. Bapt. Cavallo, aus Bamberg, als Kaplan der Pfarre.

(4) Andreas Frey, aus Bamberg, domkapitliſcher Subkuſtos u. Bibliothekar († 1805).

1806. Hr. Michael Gihl, aus Banz, als Kaplan der Pfarre (bis 1810).

1818. Hr. P. Bonifaz Jagemann, aus Bamberg.

(5) Joh. Michael Reichard, Kanonikus zu Vorcheim.

1808. Hr. P. Anſelm Erlacher, aus Bamberg, Curatus im Hauſe der Unheilbaren dahier.

c) Beneficien, dermal außer der Pfarrei.

(1) in der vormaligen Eliſabethen-Spitalkapelle im Sande, (ſ. Pfarrgeſch. S. 140).

Neuere Beneficiaten.

1789. Joh. Schott, aus Mkt. Leugaſt, d. R. Doktor, Prof. und geiſtl. auch geh. Rath († 29. April 1798, als Dechant und Scholaſter zum h. Jakob).

1798. Adam Schmitt, aus Bamberg, Summiſſar († im Mai 1821).

1821. Hr. P. Innocenz Raab, aus Bamberg, Curatus im Krankenſpitale *).

(2) daſelbſt zum heil. Geiſte, (ſ. Pfarrgeſch. S. 141).

---

*) Verſieht z. Z. dieß Beneficium, welches ſeinem Urſprunge nach zur Wiederverbindung mit dem Eliſabethenſpitale (vereint mit dem Katharinenſpitale auf dem Michelsberge) beſtimmt iſt.

E. die Pfleger *).

1797. Franz Joſ. Uebelacker, Stadtrath, Fabrikpfleger.

1803. Hr. Ignaz Heuniſch, fürſtbiſchöfl. Hofkriegsrath, proviſor. Adminiſtrator.

1807. Anton Mayer, vormal. Hofkammerath, k. Adminiſtrator. († im April 1813).

1814. Hr. Andreas Hollfelder, Adminiſtrator.

Adminiſtrator der Schnappauf'ſchen Stiftung:

1818. Hr. Franz Anton Mohr, Magiſtratsrath.

1819. Hr. Andr. Hollfelder, Bürgermeiſter.

Pfleger der obern Pfarrſtiftung.

1818. Hr. Georg Wierrer, Magiſtratsrath.

F. Kirchenbediente.

1) Chorrektor.

1790 **). Hr. Joh. Konrad Lachmayer, aus Kerſchbach, (vorher Seelhaus-Kantor).

---

*) Als die älteſten kommen vor: 1315. Libhardus, monetarius, et Richolfus, Sutor, cives Bambergenses, procuratores parrochialis ecclesiae S. Mariae. (Cop. Cathedr,)

**) Nach dem, am 14. Okt. d. J. erfolgten Tode, des als Kenner und Sammler Bambergiſcher

2) Organiſt *).

1758—1805. J. Mart. Lutz, († 8. April 1805. 72 Jahr alt).

1805. Hr. Andreas Bader, aus Bamberg, (entſagte dieſer Stelle).

1808. Hr. Bartholomäus Marquard, aus Zeil.

3) Kirchenmuſikus, (ſonſt Thürmer).

1801. Hr. Anton Dittmayer, Koncertmeiſter, (nach

Alterthümer berühmten Chorrektors, Joh. Sebaſtian Schramm, aus Bamberg, deſſen Verdienſte ſogar öffentliche Blätter, als: Journal von und für Franken (von Bundſchuh) IV. B. 2. H. S. 210 flg. — Pantheon der Literaten und Künſtler Bambergs (von Jäck) Nr. 145. S. 1041 flg. rühmlich erwähnt haben.

*) Der, als Organiſt in allen Gegenden Europens bewunderte, großherzogl. heſſiſche geh. geiſtliche Rath, Georg Joſ. Vogler, Abt genannt, that am 17. Sept. 1813 der Pfarrorgel die Ehre an, darauf zum Beſten der Stadtarmen ein Koncert zu geben, wobei, beſonders in der Ausführung von: Jericho's Belagerung und — der Hirtenwonne, vom Donnerwetter unterbrochen, alles — Ohr, gefeſſelt, und von unvergleichlicher Täuſchung hingeriſſen war.

am 8. Nov. d. J. im 57. Lebensjahre erfolgten Ableben ſeines Vaters, Joh. Georg).

4) Kirchner.

1803. Hr. Joh. Bapt. Adam Reuß, aus Bamberg, (nach dem am 23. Jul. 1803 erfolgten Tode des Pfarrkirchners, Simon Buſch).

5) Engelbruderſchaftsdiener.

1787. Joh. Phil. Hoffmann, aus Vorcheim.

1801. Joh. Georg Seuffert, aus Burgellern, († am 5. Mai 1821 als der letzte, indem deſſen Dienſtleiſtung dem Kirchner, die Wohnung aber dem Kirchenmuſikus durch höchſten Regierungsbeſchluß zugetheilt wurde).

G. Schulbedienſtigte*).

Franz Ludwig, einer der weiſeſten und beſten Fürſten, die je lebten, richtete gleich beim Antritte Seiner Regierung, Seine vorzügliche Sorgfalt auf die Sittenverbeſſerung Seines Volks, welches dazumal, beſonders in den hieſigen Vorſtädten, aus Mangel an hinlänglichem Unterrichte noch äußerſt roh und faſt ohne Bildung war. Der weiſe Fürſt wählte ſich

*) Wenn wir hier etwas früher aushoben, ſo geſchieht dieß lediglich zur Erleichterung der Ueberſicht des Ganzen.

zur Ausführung dieſes, und Seiner andern großen Geſchäfte den würdigen Herrn geiſtl. Rath und Pfarrverweſer, Schellenberger, welchen er gleichſam hierin wie ſeine rechte Hand gebrauchte.

Die Verbeſſerung wurde bei der Schuljugend angefangen. Knaben und Mädchen waren beiſammen in den Schulen, und ſie ſollten getrennt werden, damit für jedes Geſchlecht ein geeigneter Unterricht gegeben werden könnte.

Im Jahre 1782 wurden 4 Jungfrauen mit Namen Urſula Seiz, Barbara Mahr, Franziska Herbig, und Gertraud Holzmann von gedachtem Hrn. geiſtl. Rathe zuſammenberufen, und im nämlichen Jahre, den 21. Nov. in dem Schulſeminar zu dem Normalunterrichte aufgenommen, welchem ſie täglich 5 Stunden beiwohnten.

Unterdeſſen wurden durch die raſtloſe Thätigkeit des würdigen Herrn g. Raths 2 Schulhäuſer aufgefunden: das erſte auf dem mittlern Kaulberge (welches einige Jahre ſpäter, durch die Verwendung dieſes Herrn der verwittibten Kaſtnerinn Rünagel abgekauft) dann eines im Sande, wieder durch den wohlthätigen Einfluß des H. g. Raths, von der Frau Aſſeſ-

ſorinn Schreyer in der Folge für die Schule geſchenkt wurde.

Am 19. November 1783 wurden die Mädchen aus der Stephansberger, Kaulberger und Jakobiter Schule von den Knaben abgeſöndert, und den beiden Lehrerinnen Urſula Seiz und Mahr übergeben (jede bekam 125 fl. rh. jährlichen Gehalt, welches aus der fürſtlichen Chatoul bezahlt wurde). Erſtere bekam nach der damaligen Benennung die Trivialſchule oder die niedere Klaſſe. Die Anzahl der Kinder diſer Klaſſe belief ſich die erſten Jahre auf 250 Kinder von 6. bis zum 10. — auch, weil die meiſten faſt ganz ohne Unterricht aufwuchſen, bis zum 14. Jahre. Die höhere Klaſſe bekam Barbara Mahr mit einer Anzahl von 80 Mädchen *).

---

*) Beide wurden an dieſem Tage vom Herrn g. R. Schellenberger, Herrn Schuldirektor Gerner, und Herrn Bürgermeiſter Berdel, im Namen des Fürſten öffentlich vorgeſtellt, und — der Unterricht begann. — Am folgenden Tage, wurden im Sande die zwei Lehrerinnen, Franziska Herbig und Gertraud Holzmann aufgeſtellt, und ihnen die Mädchen der Michelsberger und Sandſchule übergeben.

Dieſe neue Einrichtung der Schulen in der Pfarrei gewann den erwünſchteſten Fortgang *).

Verzeichniß der Lehrer und resp. Lehrerinnen.

a) v. J. 1783 — 1809.

Knaben:	auf dem Kaulberge: Mädchen:
Joſ. Sebaſtian Linder.	Höhere Klaſſe: 1783. Barbara Mayr.
Sebaſtian Merttel.	1801. An. Urſula Seiz.
Georg Martin.	Niedere Klaſſe: 1783. A. Urſula Seiz.

---

*) Um ſich davon zu überzeugen, prüfte am 28. April 1784 Fürſt Franz Ludwig, in eigner höchſter Perſon, und in Beiſeyn des kaiſerlichen Geſandten Grafen von Schlick, aller Herrn Miniſter, des H. g. R. Schellenberger und Schuldirektors Gerner, auch des ganzen Hofſtaates, Seine Mädchenſchulen. (In der Schule der Lehrerinn Seiz deklamirte eine 6jährige Schülerinn eine, von H. g. R. Schellenberger ſelbſt gefertigte ſehr ſchöne An- und Dankrede an den Fürſten, welche den höchſten Beifall fand). Prüfungs-Gegenſtände waren: Religionslehre, Leſen, Schreiben, Rechnen, Sprachlehre, Wohlſtandslehre und Vaterlandsgeſchichte.

Michael Dauer.	1801. Katharina Seiz.
J. Georg Wim̃elbacher.	

im Sande:

Lorenz Zufang.	Gertraud Holzmann.
Georg Martin.	Franziska Herdig.
	Marg. Hofinger.

auf dem Jakobsberge:

Wilhelm Hahn.
Michael Höppler.

b) v. J. 1809 — 1822.

Knaben: III. Klaſſe.	Mädchen: III. Klaſſe.
Georg Jakob Wirth, Präparandenlehrer.	Anna Urſula Seiz.
	1810. Katharina Seiz.
II. Klaſſe.	II. Klaſſe.
Joh. Georg Wim̃elbacher († 23. April 1822.)	Katharina Seiz.
	1810. Joh. Friſchmañ. († 21. Mai 1821.
1822. Karl Joſ. Behrſchmitt.	1821. Friedrich Karl Rampis.
I. Klaſſe.	I. Klaſſe.
Franz Xav. Waas. († 7. Juli 1809).	Magdalena Pirot.
Franz Konr. Offinger.	1811. Friedrich Karl Rampis.
1819. Karl Joſ. Behrſchmitt.	1821. M. Eva Kirchberg.
1822. Joſ. Pfregner.	1822. Magdalena Seiz.

Bevölkerung der Pfarrei.

Jahr.	Volks-menge.	Ehen	Geborne männ-liche.	Geborne weib-liche.	Geſtorbene Er-wach-ſene.	Geſtorbene Kin-der.
1787	8200	43	133	104	125	154
1788	8240	42	127	95	122	91
1789	8175	57	121	132	126	167
1790	8125	50	116	105	151	173
1791	8031	39	139	93	131	114
1792	8126	34	118	90	174	80
1793	8092	45	109	96	176	124
1794	8054	46	117	97	165	128
1795	8147	55	112	96	209	112
1796	8260	76	137	112	187	114

Jahr.	Volks-menge.	Ehen	Geborne.		Geſtorbene.	
			männ-liche.	weib-liche.	Er-wach-ſene.	Kin-der.
1797	8158	80	130	116	197	219
1798	8179	67	123	142	156	132
1799	8210	64	141	121	167	150
1800	8226	51	125	118	183	178
1801	8148	54	136	105	201	224
1802	8044	73	134	152	165	118
1803	7853	44	116	143	140	121
1804	8104	44	135	147	201	144
1805	3992	34	175	118	178	167
1806	4016	33	54	53	83	60
1807	4069	34	77	75	56	143
1808	3854	26	63	66	45	163
1809	3928	23	67	57	67	100
1810	3869	21	69	52	79	82
1811	3897	21	54	61	57	69
1812	3937	18	73	68	82	48
1813	3944	22	52	61	94	64
1814	3956	32	48	57	102	69
1815	3886	36	67	57	62	53
1816	3768	43	57	63	57	62
1817	3871	38	63	53	64	63
1818	3947	22	58	47	41	66
1819	4068	18	53	67	59	79
1820	3997	37	58	59	52	53
1821	4094	31	65	60	58	64

Erklärung zum Verzeichniſſe der Volksmenge und der Gebornen.

Jahr.	Volksmenge: In der Stadt Kommunikanten, ſammt der klein. Jugend.	Volksmenge: In eingepfarrten Dorfſchaften u. Höfen.	Neue diesjährige Kommunikanten	Augsburgiſche Konfeſſions-Verwandte.	Geborne	Darunter: Außereheliche.	Darunter: Paar Zwillinge.	Darunter: Todtgeborne.
1787	7405	629	134	32	235	16	5	3
1788	7432	635	145	28	221	19	4	5
1789	7380	604	152	39	251	15	8	2
1790	7335	604	150	36	221	17	6	2
1791	7246	601	154	30	227	13	2	1
1792	7322	615	160	29	207	12	4	2
1793	7322	613	130	27	202	25	4	3
1794	7302	583	143	26	214	27	3	4
1795	7387	568	160	32	206	19	4	4
1796	7466	621	138	35	251	17	5	5
1797	7352	611	161	34	246	20	3	10
1798	7353	626	168	32	265	13	2	6
1799	7495	563	121	31	260	14	8	11
1800	7466	577	135	48	243	10	4	5
1801	7385	574	133	56	241	21	8	3
1802	7221	610	149	64	286	21	7	8
1803	7091	591	116	55	259	29	2	4
1804	7305	598	130	71	282	49	4	6
1805	3992	—	82	—*)	293	59	5	4

*) Seit dem der pfarrlichen Gerichtsbarkeit entzogen, durch die, in dieſem Jahre errichtete evangeliſch-lutheriſche Pfarrei, und darum einige Jahre außer Anſatz gelaſſen.

Jahr.	Volksmenge: In der Stadt: Kommunikanten, ſammt der klein. Jugend.	In Bug.	Neue diesjährige Kommunikanten	Augsburgiſche Konfeſſions-Verwandte.	Geborne	Darunter: Außereheliche.	Paar Zwillinge.	Todtgeborne.
1806	3782	334	32	—	107	12	2	3
1807	3826	243	35	—	152	22	4	5
1808	3612	243	72	66	129	24	2	6
1809	3677	251	69	65	124	22	1	6
1810	3613	256	52	78	121	14	2	2
1811	3639	258	78	91	115	28	—	1
1812	3674	263	44	90	141	43	1	6
1813	3679	265	76	99	113	23	2	3
1814	3690	266	69	87	105	19	3	2
1815	3619	267	57	75	124	23	3	3
1816	3495	273	74	69	120	21	1	—
1817	3589	282	59	69	116	17	2	1
1818	3650	297	62	60	105	12	2	1
1819	3786	282	66	60	120	26	1	2
1820	3713	284	61	49	117	20	1	2
1821	3790	304	64	87	125	16	—	1

Anhang.

Inhalt.

Nro. I.

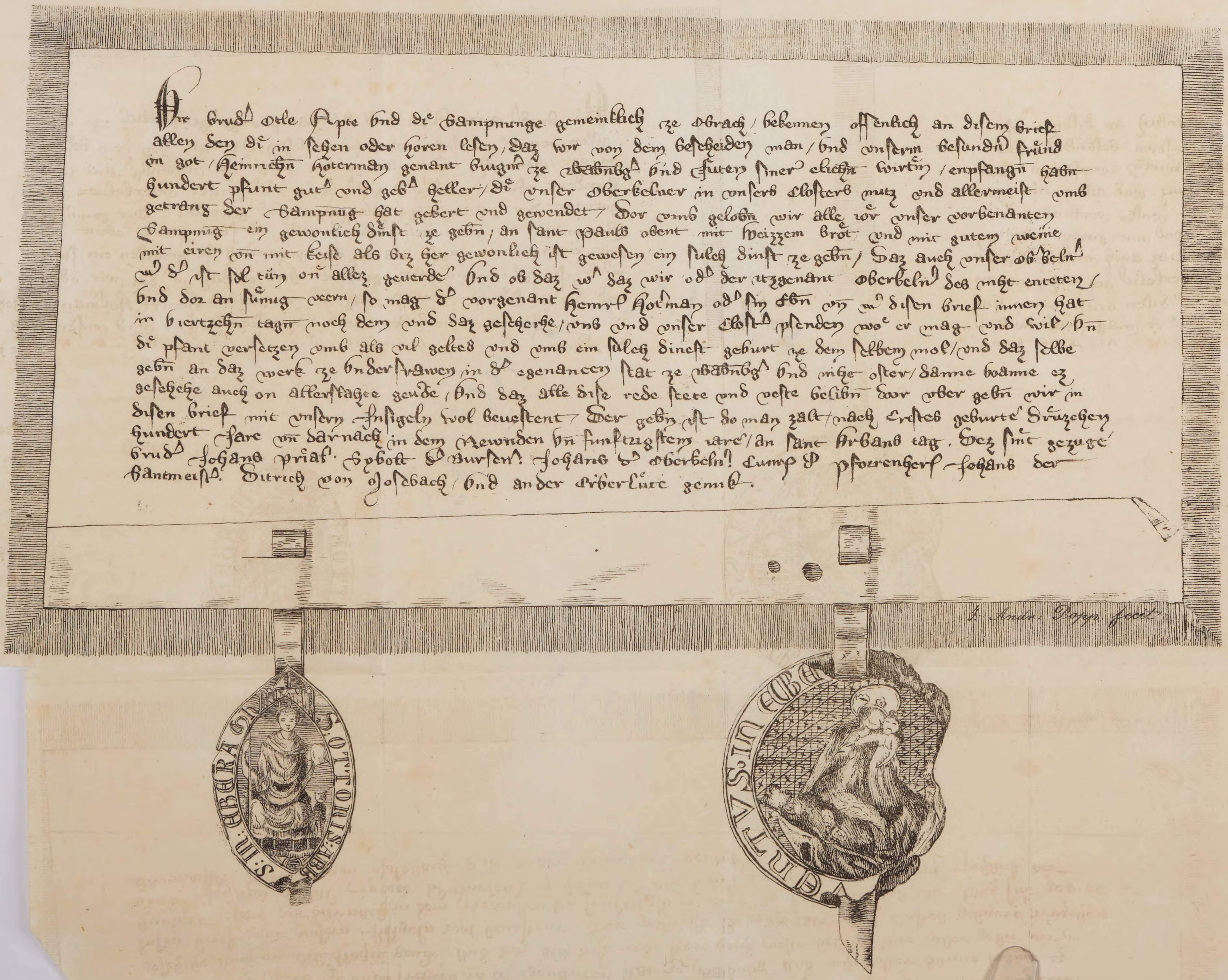
Merkwürdige Stiftungsurkunde aus dem 14. Jahrhunderte, welche in der Pfarr-Regiſtratur unter B. N. 6 aufbewahrt iſt. (Eine Erklärung darüber am Ende.)

Nro. II.

Predigt bei der Einweihung des allgemeinen Krankenhauſes, am 11. Nov. 1789 in der Pfarrkirche zu U. L. Frau gehalten, von A. A. Schellenberger.

Nro. III.

Neofranci Republicani, Franciam orientalem invadentes, et *Urbem Bambergensem a die 4. Aug.* 1796 *uſque ad* 30. *ejusdem mensis et anni occupantes*, deſcripti a me A. A. S.



Wir bruder Otte Apte vnd di Samnunge gemeinlich ze Ebrach / bekennen offenlich an disem brief
allen den di in sehen oder horen lesen, daz wir von dem bescheiden man / vnd vnserm besundern frúnd
in got / Heinrichen Hoterman genant Buger ze Babenberg vnd Juten siner elichen wirtin / enpfangen haben
hundert pfunt guter vnd geber heller / di vnser oberkelner in vnsers closters nutz vnd allermeist vmb
getrank der Samnung hat gekert vnd gewendet / Dor vmb geloben wir alle vor vnser vorbenanten
Samnung ein gewonlich dinst ze geben / an sant Pauls obent mit weizzem brot vnd mit gutem weine
mit eiren vnd mit kese als biz her gewonlich ist gewesen ein sulch dinst ze geben / Daz auch vnser oberkelner
wer der ist sol tun on allez geuerde vnd ob daz wer daz wir oder der vorgenant oberkelner des niht enteten /
vnd dor an sumig weren / so mag der vorgenant Heinrich Hoterman oder sin erben oder wer disen brief innen hat
in viertzehen tagen noch dem vnd daz geschehe / vns vnd vnser closter pfenden wo er mag vnd wil / vnd
di pfant versetzen vmb als vil geltes vnd vmb ein sulch dinst geburt ze dem selben mol / vnd daz selbe
geben an daz werk ze vnser frawen in der egenanten stat ze Babenberg vnd nihe oster / danne wanne ez
geschehe auch on allerslahte geuerde / vnd daz alle dise rede stete vnd veste beliben dor vber geben wir in
disen brief mit vnsern insigeln wol beuestent / Der geben ist do man zalt / nach Cristes geburte drúzehen
hundert iare vnd darnach in dem newnden vnd funftzigstem iare / an sant Vrbans tag. Dez sint gezuge
bruder Johans prior. Syboto der bursener. Johans der oberkelner. Cunrad der pfortenherr. Johans der
Santmeister. Ditrich von Hosbach / vnd ander erber lúte genug.

I. Andr. Dopp fecit

Nro. II.

Vorſpruch.

„Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott unſerm Vater iſt dieſe: Wittwen und Waiſen in ihrer Trübſal beſuchen und ſich ohne Makel vor dieſer Welt bewahren." Jakob I. 27.

Einleitung.

Wie edel und erhaben iſt der Beruf der Chriſten! Gott fodert nichts geringeres von uns, als daß wir vollkommen ſeyen, wie er vollkommen iſt, und daß wir Barmherzigkeit üben, wie er barmherzig iſt. Seyd vollkommen, *) ſind die Worte Chriſti, wie euer himmliſcher Vater vollkommen iſt; ſeyd barmherzig, **) wie euer

*) Matth. 5 V. 48.

**) Luc. 6 V. 36.

Vater barmherzig iſt. Heiligkeit des Lebens, Güte und Barmherzigkeit gegen den Nächſten ſind jene großen Pflichten, die Jeſus, der Eingeborne des ewigen Vaters, Jeſus, die eingefleiſchte Liebe ſeinen Gläubigen auferlegt. Gott, ſeinen himmliſchen Vater ſtellt er als das hohe Muſter vor, nach welchem ſich der Chriſt bilden ſoll. Der Chriſt ſoll heilig ſeyn, wie der himmliſche Vater heilig und vollkommen iſt; er ſoll barmherzig ſeyn, wie dieſer beſte Vater gütig und barmherzig iſt. Wie göttlich iſt dieſe Lehre, wie herrlich der Beruf, welchen Jeſus uns Chriſten gibt! Soll nicht ſchon dieſer einzige Gedanke den Chriſten über alles erheben, was irdiſch und vergänglich iſt? ſoll er nicht ſein Herz erweitern, daß es ganz von der Höhe ſeines Berufes erfüllt werde? ſoll nicht in ihm immer der Gedanke leben: ich ſoll heilig ſeyn, ich ſoll barmherzig ſeyn, wie mein göttlicher Vater heilig und barmherzig iſt!

Dieſe Lehre, die uns Jeſus von dem Himmel herabbrachte, die er durch die Heiligkeit ſeines Lebens, und durch die herrlichſten Werke einer unbegränzten Barmherzigkeit beſtätigte, dieſe prägten auch ſeine Apoſtel ihren Gläubigen mit dem größten Nachdrucke ein; ſie empfahlen ihnen nichts dringender, als in der Heiligkeit zu wandeln, zu welcher ſie berufen ſeyen; ſie ſchärften ihnen nichts tiefer ein, als daß ſie ohne Unterlaß Gutes thun und Barmherzigkeit üben ſollten: ja, Hochanſehnliche! dieſe Heiligen lehrten uns ganz klar, daß nur dieſes die einzige, Gott wohlgefällige Art der Andacht ſey, wenn wir Barmherzigkeit ausüben, und in der Heiligkeit des Lebens wandeln. Hören wir einen heiligen Jakobus, der alſo ſeine Gläubige unterrichtet: „Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott

unſerm Vater, iſt dieſe: Wittwen und Waiſen ihrer Trübſal beſuchen, und ſich ohne Makel vor dieſer Welt bewahren!"

Andächtige! wie angemeſſen iſt dieſe apoſtoliſche Lehre für die Feier des heutigen Tages!

Unſere ganze Vaterſtadt iſt in Bewegung: Hohe und Niedere, Arme und Reiche, Kinder und Greiſe drängen ſich zu dieſem Hauſe des Herrn und ſeiner Mutter, wo dankbare Bürger Bambergs dem Allerhöchſten ein Dankopfer entrichten, weil er, der die Herzen der Fürſten in den Händen hat, das Herz unſers Fürſten dahin gelenkt, daß er für die leidende und preßhafte Menſchheit einen Ort der Zuflucht errichtet hat. Heute iſt der beglückte Tag, an welchem dieſes neue Spital zum Troſte unſerer armen Kranken eröffnet wird. Wie heilig iſt dieſe Feier für uns, da wir zur Ehre des Allerhöchſten und zum Troſte unſeres armen kranken Nächſten, ja zum Troſte für uns alle ein ſo wohlthätiges, ein ſo herrliches Haus der Liebe eröffnet ſehen! Wie muß aber dieſe Feyer in den Augen Gottes um ſo wohlgefälliger werden, wenn wir dieſe Gelegenheit dazu benützen, daß wir jene Pflichten deſto genauer erfüleln, die Gott uns als Chriſten auferlegt, daß wir nemlich uns gegen unſern Nächſten barmherzig und vor Gott heilig zeigen.

Ich ſage alſo mit dem heiligen Jakobus: „Die reine und unbefleckte Andacht vor Gott, unſerm Vater, iſt dieſe, daß wir Wittwen und Waiſen in ihrer Drangſal beſuchen, und uns ohne Makel vor dieſer Welt bewahren."

Andächtige! Vergebens würden wir den Namen eines Chriſten tragen, umſonſt würden wir uns mit

dem Kreuze Jeſu rühmen, wenn wir auch nur eine von dieſen Pflichten verabſäumen würden. Heilig muß der Chriſt ſeyn, er muß barmherzig ſeyn, wenn er ſeinem hohen Berufe entſprechen will.

Die erſte Pflicht des Chriſten, daß er gegen ſeinen Nächſten barmherzig ſey, erkläre ich im erſten Theile; die eben ſo wichtige Pflicht, daß er ſich vor dieſer Welt unbefleckt erhalte, und in der Heiligkeit des Lebens wandle, zeige ich in dem zweiten Theile.

Schönſter der Tage, den wir im Laufe der jetzigen Zeiten erleben, wo die Liebe ſo Vieler erkaltet, wo eine ſchädliche Lauigkeit, ja ich darf ſagen, ein trauriger Froſt von allen Seiten unſer Chriſtenthum bedroht, da wird durch eine höchſt wohlthätige Anſtalt in unſerer Vaterſtadt die Liebe aufs neue entzündet, da wird jener heiligſte Wille unſeres liebevollen Gottes, der auf dieſe Welt herabkam, um dieſelbe mit ſeinem göttlichen Feuer zu entflammen, auf das herrlichſte erfüllt, daß dieſes Feuer auch unter uns entzündet werde. — Freuet euch, ihr wohlthätigen und gutherzigen Voraltern Bambergs, die ihr unſere Stadt mit ſo vielen frommen und milden Stiftungen geziert habt, da ihr unter eueren Nachkömmlingen ein neues, mildthätiges Haus der Liebe durch die Anſtalt Desjenigen entſtehen ſehet, der als ein mitleidiger Hirt das Leiden ſeiner kranken Schafe ſah, fühlte, und denſelben Troſt und Verpflegung ſchafft.

Erſter Theil.

Das herrlichſte Kennzeichen der Göttlichkeit der Lehre Jeſu iſt, daß dieſelbe den Menſchen zu jener Höheit führe, durch welche er Gott ſelbſt ähnlich wird: denn wie konnte uns Jeſus jene, den Begriff des Menſchen ſo weit überſteigende, Lehre ertheilen, wie wir Gott, jenes vollkommenſte Weſen, nachahmen und ihm gleich werden ſollten, wenn er nicht der Eingeborne des ewigen Vaters, und wahrer Gott geweſen wäre: und wie leicht macht Jeſus dem Chriſten die Erfüllung dieſer ſo hohen Lehre; wie eben und gerad iſt dieſer Weg, den uns dieſer göttliche Meiſter zeigt, auf welchem wir zur Aehnlichkeit mit Gott gelangen können? Das erſte, was dieſer liebevolle Gott von uns fodert, iſt, daß wir gegen unſern Nächſten barmherzig ſeyen: denn gleichwie die Güte und Erbarmniß Gottes jene Eigenſchaft dieſes höchſten Weſens iſt, die über alle ſeine Werke und über die Himmel reicht; ſo ſetzt auch Jeſus das erſte Beſtreben des Chriſten, wodurch er Gott ähnlich wird, darin, daß er barmherzig ſey. Seyd barmherzig, (ſagt er) wie euer himmliſcher Vater barmherzig iſt! Mit dieſen Worten legt uns Jeſus erſtens die Pflicht auf, daß wir barmherzig ſeyn; zwei-

tens erklärt er die Art, wie wir dieſe Barmherzigkeit üben ſollen. — Seyd barmherzig! ſehen wir da eine Pflicht, Andächtige! die allgemein iſt Jeſus fodert von allen, daß ſie barmherzig ſeyen; er macht keine Ausnahme; allen, die ſich ſeine Jünger nennen, gibt er den Befehl daß ſie Barmherzigkeit üben ſollen: denn wer iſt, der mit Wahrheit ſagen könnte: ich kann nicht barmherzig ſeyn? Du kannſt ſagen, mein Chriſt ich kann nicht faſten, — die Schwäche deines Körpers kann dir dieſes nicht erlauben; du kannſt ſagen, ich kann nicht mein Haus und meine Güter verlaſſen, und Jeſus in der freiwilligen Armuth folgen, — es iſt dir erlaubt, in dem Beſitze deiner Güter zu bleiben, nur ſollſt du nicht dein Herz an dieſelben heften; du kannſt endlich ſagen, ich kann mich nicht enthalten, ich begreife dieſes Wort nicht — du haſt auch die Freiheit, deinen Stand zu ändern; aber kannſt du auch alſo ſagen, ich kann nicht barmherzig ſeyn? dein Herz würde dir widerſprechen. Hat auch der Himmel dir ſeinen Segen ganz ſparſam zugemeſſen, lebſt du ſelbſt in der größten Armuth; ſo ſteht es dennoch in deiner Macht, gegen deinen Nächſten gütig zu ſeyn. Ein Trunk Waſſer, den du deinem durſtigen Bruder reicheſt, ein Troſt, den du demſelben zuſprichſt, der geringſte Dienſt, ein kurzer Gang, den du für denſelben unternimmſt, dieſes heißt ſchon barmherherzig ſeyn: denn nicht auf die Größe der Werke, nicht auf die Menge des Geldes ſieht Gott / ſondern auf die Umſtände, und das Herz desjenigen, der Barmherzigkeit übt; wie Gott jenes geringſte Opfer der armen Wittwe vor dem großen Opfer der Reichen wohlgefällig annahm, und in ſeinen Augen dieſes geringſte Opfer das größte war, weil ſie ſich ſelbſt von

ihrer Nahrung jenes entzog, und es Gott darbrachte, da die Reichen nur von ihrem Ueberfluſſe gaben; ſo nimmt auch Gott jenes geringſte Werk des Armen, als das größte an, weil ihm ſeine Armuth kein größeres verſtattet. Darum ſollen wir alle barmherzig ſeyn, wie unſer himmliſcher Vater barmherzig iſt! — Sehen wir die Art, wie wir die Barmherzigkeit üben ſollen. Gleichwie uns alle, ohne Ausnahme, dieſe Pflicht betrifft, ſo ſollen wir dieſelbe gegen alle, ohne Ausnahme erfüllen. Niemand ſoll von unſerer Erbarmung ausgeſchloſſen ſeyn; alle ſollen das Recht haben, dieſe von uns zu fodern. Gleichwie der göttliche Vater die Sonne über alle aufgehen läßt, wie er dieſes wohlthätige Licht über alle verbreitet, ſie ſeyen ſeine Verehrer, oder ſeine Feinde, wie Gute und Böſe an dem fruchtbaren Regen Theil nehmen, den er über unſere Erde ergießt, ſo ſoll auch unſer Herz für alle Bedrangte zum Wohlthun offen ſtehen. Denn wie ſchön ſagt Jeſus: Wenn ihr nur jene liebt, die euch lieben, wenn ihr jenen Gutes erzeigt, die gegen euch wohlthätig ſind, wenn ihr jene grüßet, die euere Freunde und Brüder ſind, was thut ihr mehr als die Heiden und Publikane? Thuet vielmehr Gutes jenen, die euch Böſes erzeigen, daß ihr euch als würdige Kinder eueres Vaters bezeiget, der im Himmel iſt. Wie edel, wie großmüthig, ja wie göttlich iſt dieſe Barmherzigkeit des Chriſten vor der ſogenannten Menſchenliebe! Dieſe Pflicht der Barmherzigkeit iſt aber um ſo dringender, je größer das Elend unſers Nächſten iſt. Ich übergehe hier alle Gattungen des Elendes, welches uns Menſchen trifft, und bleibe nur bei jenem ſte-

hen, welches der arme Kranke leidet. Andächtige! Wann iſt der Nothſtand des Armen größer, als zu jener Zeit, wann ihn Gott mit Krankheit heimſucht? So lange der Arme einen geſunden Körper hat, kann er nach ſeiner Nahrung gehen, durch Arbeit den nothwendigen Unterhalt verdienen, auch, wenn ihm der Verdienſt gebricht, durch ſein Flehen die nothwendige Unterſtützung von andern Mitleidigen erhalten, und alſo ſein Leben friſten, wenn aber Gott einen ſolchen Menſchen auf das Krankenlager hinwirft, wenn er durch die Schwachheit ſeines Körpers gleichſam gefeſſelt daliegt, wenn er alſo mit Noth und Krankheit ringt, und ein Elend durch das andere vergrößert wird, wenn er Niemanden um ſich hat, der ihm einen Tropfen Waſſer reiche, der ihn hebe und lege, Andächtige! tritt nicht alsdann die Pflicht der Erbarmung ein? iſt nicht alsdann dieſe Pflicht die dringendſte, und machen wir uns nicht des Todes ſchuldig, den ein ſolcher Kranker in ſeiner Verlaſſenheit ſtirbt, wenn wir ihm unſere Hülfe verſagen? Wundern wir noch, daß jener Reiche, der ſich in Purpur und köſtliche Leinwand kleidete, der täglich eine prächtige Tafel hielt, ſo tief in die Hölle begraben wurde, da er dem armen kranken Lazarus, der mit Geſchwüren bedeckt war, und in einem ſo elenden Zuſtande vor ſeiner Hausthüre lag, nicht einmal die Brodſame gönnte, die von ſeiner Tafel fielen? Wie heilig iſt der heutige Tag für uns, da durch eine höchſt wohlthätige Anſtalt für unſere armen Kranken das neue Spital eröffnet wird, wo ſie einen ſichern Zufluchtsort in ihrem größten Elende finden werden, wo ſie gütigſt werden aufgenommen, und ſorgfältigſt verpflegt werden, wo

ihnen nichts mangeln wird, was ſowol den Körper, als die Seele betrifft. Preiſen wir unſern Gott, den wir dieſes Werk der Liebe zu danken haben, und machen wir unſern Dank dadurch thätig, daß wir zu dieſem wohlthätigen Hauſe jenes beitragen, was in unſern Kräften ſteht. Sehen wir das Beiſpiel Jeſu, unſeres Gottes, der gegen Niemand ſeine Wohlthaten, ja ſeine Wunderwerke häufiger bezeugte, als gegen Kranke und Gepreßte, wo, durch dieſe Wohlthaten gereizt, ganze Schaaren der Kranken zu ihm kamen, und ihn zu berühren ſuchten, weil eine Kraft von ihm ausging, die allen die Geſundheit gab. Wenn Jeſus gegen arme Kranke ſo gütig war, daß er ſeblſt ſeine Wunderkraft gegen dieſelbe zeigte, Andächtige! ſollen wir gegen unſere arme Kranken weniger barmherzig ſeyn? Wir beſitzen zwar nicht die Kraft der Wunder, dennoch haben wir die Macht in uns, den Kranken nach unſern menſchlichen Kräften zu helfen. Und wie einnehmend, ja hinreißend ſind die Gründe, mit welchen uns Jeſus zur Barmherzigkeit auffodert! Ich bringe nur eine bei; erſtens ſagt Jeſus: „Was ihr den geringſten aus den Meinigen thut, dieſes thut ihr mir ſelbſt. Jeſus ſieht die Wohlthat, die wir den Armen erzeigen, als eine ſolche an, die ihm ſelbſt geſchieht: ja er tritt an die Stelle der Armen ſelbſt; Hören wir ſeine Worte: „Ich war hungrig, und ihr habt mich geſpeiſet; ich war durſtig, und ihr habt mich getränkt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt mich beſucht. Jeſus iſt der Hungrige, den wir in dem Armen ſpeiſen, er iſt der Durſtige, dem wir das Waſſer reichen, er iſt der Nackte, dem

wir ſeine Blöſe decken, er iſt der Kranke, den wir beſuchen und pflegen. Und welchen Lohn verheißt Jeſus jenen, die barmherzig ſind? Er preiſet nicht nur jene ſelig, die barmherzig ſind, weil ſie auch von Gott Barmherzigkeit erlangen werden, ſondern er ſichert auch jenen ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes und überhäuftes Maaß ſeines himmliſchen Segens, die gegen die Armen mit ihren Wohlthaten freigebig ſind: ja er verheißt ihnen den ewigen Lohn, wo Gott jene mit den entzückendſten Worten in in ſein ewiges Reich einladen wird, welche die Werke der Barmherzigkeit Ihm, in der Perſon der Armen, erwieſen haben. Wie unendlich iſt alſo der Wucher, den wir uns durch durch die Glücksgüter bei Gott erwerben können, wenn wir dieſelben nach der göttlichen Vorſchrift bei den Armen anlegen? Beeifern wir uns alſo, dieſe erſte Pflicht des Chriſten zu erfüllen; ſeyen wir barmherzig, wie unſer Vater barmherzig iſt! Da wir aber gegen Andere wohlthätig ſind, vergeſſen wir uns ſelbſt nicht; denn wir ſind noch eine andere Pflicht uns ſelbſt ſchuldig. Wir müſſen uns ohne Makel vor dieſer Welt bewahren, und alſo in Heiligkeit des Lebens wandeln, welches ich in Kürze zeige in dem

Zweiten Theile.

Der Chriſt muß heilig ſeyn! „Seyd vollkommen, (ſagt Jeſus) wie euer himmliſcher Vater vollkommen iſt;“ mit welchen Worten uns dieſer vermenſchte Gott die Heiligkeit des Lebens als neue Pflicht auflegt. Dieſe Heiligkeit aber beſteht, daß ich es in Kürze ſage,

in der Liebe gegen Gott, die der Chriſt durch die Haltung der göttlichen Gebote äußert, denn ſo lehrt uns die eingefleiſchte Wahrheit ſelbſt: Wer meine Gebote hat und ſie hält, der iſt's, der mich lieb hat. Wie unzertrennlich dieſe göttliche Liebe von der Liebe des Nächſten ſey, zeigt uns der heil. Paulus mit jenen nachdrucksvollen Worten: „Wenn ich auch mein ganzes Vermögen zur Nahrung der Armen austheilte, aber ohne Liebe gegen Gott bin, ſo nutzet es mir nichts.“ Wie eng iſt alſo die Pflicht der Barmherzigkeit mit der Heiligkeit des Lebens verbunden, da alle Wohlthaten, die wir in dem vollſten Maße in den Schooß der Armen ausſchütten, ohne Frucht, ohne einige Vergeltung dahin fließen würden, wenn wir nicht Gott vom Herzen liebten, und durch dieſe Liebe in der Heiligkeit des Lebens wandelten?

Andächtige! Welches kräftige Mittel zu einem heiligen Leben erhalten wir an dem heutigen Tage, da das neue Spital für unſere armen Kranken eröffnet wird? Wenn nach der Lehre des heil. Jakobus die reine und unbefleckte Andacht in dieſem beſteht, daß der Chriſt nebſt den Werken der Barmherzigkeit ſich auch unbefleckt vor dieſer Welt bewahre, und alſo in Heiligkeit lebe; welches herrliche Mittel zur Erfüllung dieſer Pflicht gibt uns dieſe wohlthätige Anſtalt an die Hand? Deſto mehr nahen wir uns Gott, je mehr wir uns von der Welt entfernen, deſto tiefere Wurzel faßt in uns die Liebe Gottes, je mehr wir uns beſtreben, die ſündhafte Eigenliebe und die Neigung zur Welt in uns zu beſchränken. Aber wo lernen wir die Entfernung von der Welt nachdruckſamer, als bei

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

dem Bette des Kranken? Wo lernen wir uns Gott mehr nähern, als ebendaſelbſt? Hören wir den Ausſpruch des göttlichen Geiſtes: *) „Laß dich nicht verdrießen, die Kranken zu beſuchen, denn dadurch wirſt du in der Liebe befeſtigt.“ Vorhin ſagte der nämliche göttliche Geiſt: **) „Beſſer iſt es, in ein Haus gehen, wo Traurigkeit iſt, als wo eine Mahlzeit gehalten wird.“

Andächtige! Da wo Thränen fließen, wo das beklemmte Herz tiefe Seufzer zieht, wo nur bittre Klagen tönen; da ſieht man das Blendwerk dieſer Welt, da lernt man aus fremden Schmerzen ſich ſelbſt fühlen, während man im Gegentheil von dem Taumel der Freude, in dem man andere ſieht, ſich zugleich berauſchen läßt, wo man, mit Eiteln eitel, mit dem ſchädlichſten Leichtſinne dahinlebt, als würde unſer Leben in ſolchen Freuden immer dauern. Welche lehrreiche Schule iſt ein ſolches Spital der Kranken für uns Chriſten; wie überzeugend iſt hier der Ausſpruch des weiſen Königs: ***) „Eitelkeit über Eitelkeit!“ Hier welken die Roſen, die in ihrer Blüthe ſo manchen bezaubert haben, hier tritt Todtenbläſſe an die Stelle des Purpurs; wie ekelhaft iſt hier der Anblick jenes Angeſichtes, das zuvor ſo vielen Reiz für die Sinnlichkeit hatte! Wo iſt die Stärke des Mannes, wo ſind ſeine Rieſenkräfte, wo iſt der Scherz, wo der Witz,

---

*) Sir. VII, 39.

**) Sir. VII. 2.

***) Pred. I, 2.

wo die Munterkeit? Alles iſt verſchwunden. Schwach und von Kräften ſo verlaſſen, daß ihn fremde Hände heben und legen müſſen, liegt er ganz ſtill und voll Wehmuth da. Wie leicht ſtellt ſich hier der Gedanke ein: Was iſt der Menſch: welche Urſache hat er, ſich über andere zu erheben: wie geſchwind verblüht der Menſch, der an ſich oft nur eine Blume iſt, die mit der Sonne aufgeht, und in ihrer Pracht ſich zeiget, und mit der untergehenden Sonne ſchon dahinſinkt? Welche heilſame Lehre predigen uns die Säle der Kranken! Da lernen wir bei unſerem Beſuche die ſtarke Hand des Herrn kennen, die darnieder wirft, und wieder lebend macht; da lernen wir die Geduld in der Zeit der Schmerzen, da die Demuth und Erniedrigung vor unſerm Gott. Da können wir die Abtödtung und Verleugnung unſer ſelbſt lernen, wo Augen, wo Gehör, wo Geruch für die Verzärtelung büßen können, mit der wir dieſen unſeren Sinnen zu ſchmeicheln ſuchten.

Wie viele große Heilige ſind aus dieſer Tugendſchule, den Spitälern der Kranken, hervorgekommen, wo ſie mit ſo vieler Liebe, mit ſo großer Abtödtung ihrer ſelbſt, ja mit Verachtung ihres eigenen Lebens den armen Kranken dienten, ihre Wunden reinigten, ſie ſelbſt zur Zeit der Peſt verpflegten, und jene große Liebe ausübten, daß ſie ihre eigene Seele für die Seele ihrer armen Brüder gaben: welche große Namen ſolcher Heiligen zeigt uns unſere heil. Kirche, die ſie als Muſter der größten Liebe ſelbſt auf den Altären zeigt?

Welche heil. Freude ſoll alſo unſer Herz durchſtrömen, da uns heute eine ſolche Tugendſchule, ein ſo heiliges Haus der Liebe eröffnet wird, wo wir das kräftigſte Mit-

tel erhalten, uns ohne Makel vor der Welt zu bewahren, und in der Heiligkeit des Lebens und in der Reinigkeit der Sitten deſto feſter zu verharren!

Danken wir alſo unſerem Gott, der ſeine Liebe und ſeine Güte ſo glänzend gegen uns zeigt, da er uns durch dieſe neue wohlthätige Anſtalt für unſere kranken Brüder eine neue Gelegenheit gibt, durch welche wir den hohen Beruf eines Chriſten erfüllen können. Seyen wir barmherzig, aber wie unſer himmliſcher Vater barmherzig iſt, ſeyen wir es Alle, ſeyen wir es gegen Alle, beſonders gegen unſere kranken Brüder. Aber unſere Barmherzigkeit ſey nicht wie jene des Volkes der Juden, welchen Gott durch den Propheten Oſeas den bitteren Vorwurf machte: „Eure Barmherzigkeit iſt wie eine Frühwolke und wie ein Thau, der früh vergeht:"

Meine Chriſten! nicht nur für heute, nicht für eine kurze Zeit fühlen wir dieſe Pflicht, ſondern für allezeit ſoll uns dieſelbe heilig ſeyn. Ja unſere Barmherzigkeit verbreite ſich wie eine wohlthätige Wolke, die ihren fruchtbaren Regen auf die ſchmachtende Erde ergieſet, ſie gleiche einem häufigen Thau, der die Erde befeuchtet, und die Saat erfriſchet; laſſen wir nach der Lehre des Apoſtels niemals in dem Wohlthun nach, da wir einſt ohne Ende einernten werden. Der Herr ſagt ſelbſt: „Ich will kein Opfer, ſondern Barmherzigkeit," aber eine ſolche, die mit der Heiligkeit des Lebens verbunden iſt.

So wenn unſer Opfer beſchaffen iſt, wenn wir daſſelbe mit heiligen und unbefleckten Händen und mit einem guten

Herzen unſerem Gott darbringen werden, alsdann wird es in den Augen Gottes, wie jenes eines unſchuldigen Abels, wohlgefällig ſeyn.

Ja Herr! ſieh herab auf uns von der Höhe deines Himmels, die wir als Kinder eines Hauſes mit unſerm beſten Landesvater zu deiner Ehre verſammelt ſind, ſieh auf unſer Opfer, welches wir dir mit dankvollen Herzen bringen. Sieh auf dein neues Stiftungshaus, welches deiner Liebe geheiligt iſt, nimm es unter deinen Schutz, herrſche allda mit deiner Fürſicht, ſtärke allda die Kranken in ihrem Leiden! — Mit deiner Gnade, und mit dieſen heiligen Wünſchen ſey uns dieſer Tag ein Tag der Freude in dir, und ein Tag des Heiles! Amen.

Nro III.

Die quarta Augusti Urbs nostra terrore concussa fuit, cum mane septimam inter et octavam in ipsa urbe levis pugna inter velites austriacos, Hungaros, per portam Kaulbergensem advenientes, et equites Gallos, e Gaustadio per vicum ab arena dictum intrantes, exorta fuit: clamor pugnantium, citatus cursus equorum, stridor gladiorum, et fragor bombardarum minorum omnes cives timore implevit. Unus Gallorum *) prope Sacellum s. Lau-

*) Milites republicani erant ii, qui et a novellis et a testibus a visu descripti erant; pedites misere vestiti, color varius, uti et norma vestium diversa; e variis enim legionibus conflati erant, quae a Provinciis Galliae suo modo vestitae erant. Inter pedites veri erant sanscoulottae; Galli tamen erant animo leves et alacres, et ad tympanarum sonum magis subinde saltantes, quam cum gravitate militari incedentes. Centuriones et Subcenturiones in eadem linea sarcinis uti gregarii milites onusti incedebant, gladium gestantes. Vexilla eorum imagine Libertatis, cappa rubra et fascibus, et aliis libertatis signis

rentii lethali vulnere sauciatus eodem die sub vesperam obiit. Ante pugnam coeptam, quam nemo suspicabatur, sacrum solemne confraternitatis a me inchoatum usque ad evangelium producebatur. Dum autem Caesarei et Galli prope ecclesiam commune digladiabantur, et periculum ecclesiae timebatur, omnesque ex ecclesia properabant, reposito Sanctissimo ab ara cum ministris discessi.

Post pugnam silentium summum sequebatur. Tubicines aulici duo ad duces Gallorum cum litteris mittebantur. Deputatio autem, prout in ejusmodi casu moris est, ad hostilem ducem pro urbe tradenda et conditionibus paciscendis nulla venit.

Morti quasi immersa urbs poterat videri: nulla hominis facies per compita conspicienda, nullus vocis humanae sonus percipiendus; stupore omnes defixi anxie, quae futura erant, exspectabant.

Silentium in urbe strepitu tympanarum interrumpebatur. Pars una exercitus Gallici e Gaustadt adveniens per viam lapideam silvam Hautsmoor versus tendebat, Austriacos, quorum pars postrema elapsa nocte discesserat, insectatura.

---

ornata cum Numero legionis e pedica breviore pendebant et a vexillifero non in medio turmae, sed in extrema parte Lineae a sinistra gestabantur. Equites melius vestiti erant, Hollandis sic dictis: „Myne Heeren“ per requisitionem Confratres suos vestire coactis.

Post aliquot autem horas alto hocce silentio perdurante invitabar ad missam denuo inchoandam, quam medio decimae januis ecclesiae clausis legi, sociumque se mihi in celebrando sacrificio D. Sacell. Stapf adjunxit.

Campanae urbis quasi ex condicto conticuere omnes, nescio, an dedignatae fuerint, dare sonum pro iis, qui eas sua in patria et aliis in terris e turribus rapuere, an Bambergenses timuerint, ne Galli sono excitati ad nostras quoque campanas rapaces manus extendant. Uni erant Carmelitae, qui ad horas comprecationum, quae tum in eorum ecclesia celebrabantur, signum dedere, quos et aliae ecclesiae, in quibus haec adoratio peracta est, sequebantur. In aliis ecclesiis pulsatio omittebatur.

Die prima jam civitas nostra belli oneribus premebatur; duces et milites plures per domos alendi distribuebantur; in aula Principis duces primarii cum suis asseclis ad numerum quinquaginta aut sexaginta prandium sumsere; tres alii Generales in curia Suffraganei hujatis ad sumptus aulae prandebant: mercatores plures damnum sat grande sensere, quibus milites pro variis mercibus aut nihil solvebant, aut chartam signatam porrigebant. Sub vesperam subito tympanarum strepitus milites convocabat, quia rumor spargebatur, Gallos a Caesareis fuisse repressos; sed post decursum horae abeuntes revertebantur, et sic nox tranquille effluxit.

In primo Gallorum ingressu Regimen alias constitutum desiit. Omnia negotia in curia Senatoria

tractabantur. Formabatur Directorium, quod ibidem sessiones sine interruptione mane et post prandium habebat, adsessores autem ab initio diem inter se ita dispartiti sunt, ut quidam horis matutinis, alii pomeridianis adfuerint. Directorium, quod Galli Municipalitatem more suo appellabant, e diversis membris et consiliariis conflatum erat. Praeses erat D. de Gross (Regiminis Praeses) — Cancellarius Pabstmann — Consil. intimi: Caramè et Schott (hic Decanus ad s. Jacobnm, ille ad s. Stephan.) — Consil. aulici: Gönner, Fracassini et Dangel. Praeter Directorium et aliae sessiones erant, in quibus ea peragebantur, quae requisitiones, commeatus pro militibus et equis, tabellarios et designationem militum pro domibus spectabant *), ad quae officia alii Consiliarii, tam aulici quam ecclesiastici, Consules et Senatores deputabantur, cancellistae ex omnibus fere cancellariis vocabantur.

Die insequente (5ta Aug.) mane plura millia militum Hoechstadium versus iter aggressa sunt; per tres saltem horas transitus producebatur. Campanae nullae hac die audiebantur, nec ullus cantus in templo nostro resonabat; in silentio legebantur missae, et reliquo tempore clausae erant fores templorum, silente etiam inter arma laude diviua. —

---

*) 1. Requiſitenamt (für die Lebensmittel und Fourage der Armee). 2. Quartieramt. 3. Botenamt. 4. Anſpannamt.

Sub vesperam cadaver Galli die hesterna occumbentis sine omnibus ceremoniis terrae mandabatur, quia Dux gallicus, qui de modo sepulturae hujus defuncti rogabatur, respondit, nullas ceremonias esse inter illos usitatas.

Hac die requisitiones initium cepere. Plures copiae adhuc eas sequebantur, quae mane transiere. Continuus vix non tympanarum strepitus hac die, uti et sequentibus, omnium aures quatiebat.

Sexta Augusti perdurabat transitus copiarum, pedestrium aeque ac equestrium, cum tormentis bellicis et impedimentis.

Hac die sub Vesperam in aedibus parochialibus quatuor milites debui excipere, qui pro una nocte erant assignati, sed per aliquot dies subsistebant. — Hos die Dominica hora undecima octo milites gregarii subsequebantur, ut in uno die 14. ad mensam habuerim; nonnunquam ad triginta usque numerus eorum adscendit, qui necessario excipiendi erant. — Limites honestatis nullus excessit; erant inter illos, qui et pro aedium securitate curam habuere. Et quod mirandum erat: et mihi et Sacellanis in habitu clericali *) semper inauditus honor

*) Clerus secundarius, curatus et non curatus, uti et regularis, remansit omnis; primarius autem emigravit, unico Praesidente Regiminis L. B. de Gross excepto, qui immotus perstitit, et cum aliis consiliariis Regiminis onus periculi plenum strenue subiit. Nobiles omnes pariter excessere, iis exceptis, quos facultates prohibuere, ne emigrarent. — Tum potuit Bamberga

et aestimatio exhibebatur. Dies etiam abstinentiae nobiscum observabant, et tales se praestabant, ut nullum in eis hostilem animum, sed potius summam comitatem experti simus, quae laus et ipsis hostibus debetur.

Septima Aug., quae erat dies dominica — Solemnitas in culta divino nulla, nulla concio, nullum solemne sacrum, a quinta usque ad undecimam legebantur missae.

Sub vesperam duo funera sine omnibus ceremoniis: cadavera sine omni comitatu in silentio ad ecclesiam portabantur, et persolutis a me precibus praescriptis pro sepulturalitem sine comitatu ad sepulchrum ferebantur.

Eadem die vespere dux primarius, Jourdan, advenit. Deputatio ad eum dirigenda hac die non admissa, sed ad diem subsequentem hora 9. matutina constituta. — Et proclamatio Ducis primarii, Jourdan, cum tympanarum sono inter cives per plateas distributa fuit. Proclamatio more gallico compta et fuco illita, promissis dives, fide autem vacua, a multis civibus januis affixa, ut milites normam, a duce suo praescriptam, ante oculos haberent, sed irrito effectu; Galli enim libertatis et aequalitatis amantes obediendi gloriam vere nesciverunt.

---

exclamare: „Pater meus (Princeps populi, qui patriae pater sit) et mater mea (Capitulum eccl. cathedralis, quod se tempore favente talem dicit, et venerationem Matri debitam exposcit) dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me. Vere est Dominus protector noster."

Die octava mane Deputatio benevole excepta. Post decimam idem dux cito ad exercitum cum asseclis abiit. — Sub vesperam, horam quintam inter et sextam laetus advenit nuntius, pacem cum circulo franconico pactam fuisse; quasi fulgur gratissimum hoc, et diu ardentissimis votis expetitum Nuntium urbem pervolavit; omnes cives, juvenes et adulti, pueri et puellae, hactenus in aedibus cum tremore conclusi, e domibus prorupere; omnes implectae erant plateae; gratulabundi sibi obviabant cuncti, et laetitia omnis civitas exultabat cum ipsis Gallis, qui numero pauci remansere. Hora septima campanae iterum festive sonabant, postquam per dies vix non quinque altum et triste tenuere silentium. Nox cum magna tranquillitate peracta est, et quisque laetus proximam exspectabat diem.

Ab hac die cultus divinus in ecclesia, uti alias moris erat, peragebatur, processionibus extra ecclesiam exceptis; funera tamen cum comitatu et cum precibus publicis vespere, maneque cum canutu celebrabantur.

Decima festum s. Laurentii, quod dominica praecedenti celebrari nequibat, hac die celebravi, in sacello praedicto; ad populum dicebat D. Betz; sacrum solemne cantavi ego cum ministris.

Dies subsequentes in tranquillitate summa defluxerunt, cum soli milites ii pauci praesidiarii aderant, et de exercitibus tam Gallorum, quam Austriacorum altissimum erat silentium, cursu postarum interrupto.

Quindecima festum Mariae assumptae cum omni pompa resonantibus tympanis celebrabatur. Altare

majus uti alias exornatum, unicum deerat argentum. Die praecedente Vesperae solemnes et Lytaniae exposito venerabili, hora quinta cantabatur matutinum, et die hac festa omnia eodem modo tam festive peragebantur, ac si nullus Bambergae hostis adesset. Plures milites galli in vesperis tam primis, quam secundis aderant, debitam Deo et domui ejus reverentiam exhibentes.

Eadem adveniente et urbe Norimbergensi consiliario Steinlein subito iterum terrore multorum animi fuere perculsi, cum ille impressas litteras a Duce Ernouff subscriptas attulit, in quibus indicabatur, conventionem cum Circulo franconico initam a Duce primario Jourdan non haberi acceptam, ad civium tamen notitiam litterae non pervenere, ne metu deprimerentur; supprimi autem ex integro litterae hae non potuere, et dies subsequens in propatulum produxit, quod die hac occultatum fuit. Didicit infelix patria, quod alii in Germania experientia sat tristi edocti fuere, quod nulla fides et conventioni in luce publica initae haberi queat; et sero nostri quoque sapuere Phryges.

Decima sexta sub vesperam urbs metu de novo implebatur, cum rumor spargeretur, urbem passuram esse direptionem, metu aucto, cum milites gallici subito cum armis convocati fuere.

Ab urbis Commendante mandatum, ut omnes senatores, Consiliarii, et alii, qui hactenus conferentiis aderant, et alia negotia curabant, hora quinta sub poena executionis in Curia convenirent. Praesentibus

omnibus claudebantur fores, et nulli exitus patebat; ante aulam senatoriam erat custodia militum; gradus, qui ad eam ducebant, et porta exterior ab armatis militibus occupabantur. Omnes auxii rei eventum exspectabant, cum a commissario Contributio et exactio petebatut, fidem omnem et vires Bambergensium longe superans. In momento numerata exigebantur:

Quatuor librarum gall: milliones,
Indusiorum centena millia,
Calceorum idem numerus,
Ocrearum decem millia.

Tibilialium (Kamaſchen) millia quinquaginta *). Pars prima contributionis ad millionem libr. intra spatium 48 horarum solvatur, reliqua intra lapsum dierum quinque, sine mora ulla tradatur. Obsides simul ab ipsis Gallis ad numerum 20 assignabantur, praesentibus duo milites dabantur comites et custodes; ad eos, qui non aderant, nocte concubia mittebantur, qui effractis foribus, si non statim aditus concessus fuit, domos terrore replebant, prout D. suffraganeo et canonico Schmidt ad St. Steph. obtigit.

Quod metum in urbe augebat, erat, quod omnes milites hic stationarii in foro sub armis erant collec-

*) Quasi nudi sine linteamine, sine calceis, sine oereis, sine tibialibus advenissent — natio vere sansconlota. — Die Proklamation, welche obige Foderung enthielt, erſchien Bamberg den 17. Aug. 1796, aus dem Landesdirektorium des Fürſtenthums Bamberg.

ti, quod ipsi Galli bene sentientes cives et alios monebant, ut domos suas bene custodiant, et vigiles maneant. Circa horam noctis decimam dabatur licentia, ecuria discedendi.

Die decima septima sub noctem singuli Obsides in mandatis accepere, ut ad iter accincti die insequente (18) hora quarta matutina in curia convenirent, et quinta iter navi aggrederentur. Tempus itineris usque ad horam decimam protractum fuit, quia commeatus necessarius nondum erat paratus; praesentes obsides e curia sub custodia militum gallorum ad navem deducti fuere, praesente maxima incolarum copia, qui abeuntibus non sine lacrimis dixere vale, et laetiorem reditum apprecati sunt.

Sic Bamberga ante primum terminum suos obsides vidit abduci, nullo jure gentium, nisi gallico, abducendos, quia tempus fidei liberandae nondum effluxerat.

(Dies adorationis — 21. 22. et 23. Aug.)

Eadem qua festum Virginis assumptae celebratum est solemnitate, et tres dies adorationis 40 horarum peracti sunt. Imago Thaumaturgae in summo altari consuetum occupabat locum, quia processio solemnis non ducebatur; omnia reliqua ad eandem normam, uti alias moris erat, peragebantur; et his diebus, qui cum magno concursu incolarum festive celebrati sunt, plures Galli ecclesiam visitarunt, et Germani e Lotharingia, Allemania, et Alsatia etiam comprecationibus interfuere. — Forte Deus audivit clamorem populi sui, patroci-

nio Beatissimae suffultum; hi enim dies fuere, in quorum decursu Galli in Palatinatu superiore a Duce Carolo victi et repressi fuere. Amberga, Sulzbachium et Schwarzenfeldium scopuli erant, ad quos fama gallica allisa, vix non submersa et in sicco quasi naufragium passa fuit *).

Viccsima quinta Augusti, die memoriae s. Ludovici, pii Gallorum Regis, sacra et magni Francisci Ludovici, Episcopi at Principis nostri p. M. olim onomastica, qui ut alter Onias pro populo suo coram throno Altissimi preces sine dubio fudit, die hac, inquam, subito fama percrebuit, Gallos a Caesareis magna cum jactura caesos et rspressos fuisse, et tanta celeritate fugam arripuisse, ut infequentes Caesarei post aliquot horas urbem nostram essent occupaturi. Quod famae per urbem sparsae speciem veritatis dedit, erat, quia impedimenta exercitus gallici citato equorum cursu die hac et subsequente per Viam lapideam vehebantur, et de hora in horam adventus Ducis primarii, Jourdan, in aula Principis exspectabatur; quies tamen in urbe retinebatur, et veri nihil experiendum erat, quia Galli cladem acceptam omnibus artibus tegebant.

*) Victoriis suis tumidi et inflati Republicani Viennam et Monarchiam Austriacam jam spe devorarant, secundissimo Danubii cursu ad littus Viennense appulsi votis suis, urbem hanc primariam victores ingressi erant, cum ad Nebum, fluvium in Palatina tu superiore nunc celebrem, pluribus cladibus affecti terga Austriacis vertere coacti sunt

Die autem subsequente cladem occultare ulterius nequibant, cum per nuntios et ipsos advenientes Gallos pro vero accepimus, exercitum Gallorum jam Vorchemium usque repulsum fuisse, Spargebant quidem Galli, hac nocte exercitum e Vandea ad 25000 — 300000 adventurum esse, et hisce auctos de novo se Austriacos aggressuros esse, via dein recta Ratisbonam petituros, et Imperatorem de throno dejecturos, ni pacem inire velit; et Magistratui in mandatis dabatur, ut pro advenientibus novis copiis locum assignaret, ut falso rumori fidem facerent. — Sed nemo in Urbe vidit vel unum militem gallicum advenientem, nequid dicam de exercitu e Vandea advolante. Sic callide elegerunt Galli tenebras noctis, ut fallacem cladem suam fallacia occulerent.

Dies vicesima septima tranquille effluxit, rumor tamen de propinquis copiis austriacis perdurabat.

Vicesima octava (Festo s. Augustini) mane hora quarta cum et cives et Galli alto adhuc somno oppressi jacuere, subito bombardorum minorum fragore omnes excitati fuere; tremore correpti Galli, cum a suis hospitibus audiere, praesentes esse Caesareos.

Equites austriaci numero pauci (certus numerus exprimi nequit; alii dicebant, 30 fuisse, alii 40.) citatis equis per montem Kaulberg adveniebant et ad cauponam Kleebaum subsistebant, et explosis bombardis minoribus deposcebant octo illos obsides, qui Amberga sub vesperam diei elapsae advehebantur, in-

ter quos et Decanus dictae urbis, D. Vogt, Bambergensis ad S. Jacobum canonicus, qui e curia Ambergensi, prout aderant, deducebantur, non data licentia, se ad iter praeparandi. Hi quamprimum illis traditi, centurione gallico, qui iis ad custodiam dabatur, in stabulo occultato. His deductis per aliquas urbis plateas obequitarunt, Gallos obvios in captivitatem secum abducentes, uti et equos, quos ex stabulis hinc inde aufferebant. — Urbs tota attonita quasi haerebat. Signum nullum dabatur ad cultum divinum ne in Gallis, qui terrore panico correpti fuere, suspicio oriri posset, quasi ad arma arripienda convocarentur cives. Missa nulla in ecclesia nostra legebatur, nisi medio octavae, quia quolibet momento exercitus Austriaci adventus nunciabatur. Concio erat nulla, nec cantabatur sacrum, sed missae a medio octavae usque ad medium duodecimae in silentio legebantur. *)

*) Quatuor hac die Galli in aedibus parochialibus morabantur, duo postarum factores et chirurgus divisionis ejusdem primarius cum suo domestico: et hi tanto terrore concussi fuere, ut in infima condignatione in loco se absconderent, ubi ligna asservantur. Sed Austriacis ob minorem numerum iterum ex urbe discedentibus Galli quidem anxii inter spem et metum mansere, liberiorem tamen auram iterum captavere, dum adventus majoris numeri diutius differebatur. Mei resumpto paulatim spiritu, brevi jentaculo sumpto, equos paratos conscendebant, et actis gratiis urbem relinquebant.

Praesidium militare urbis conveniebat in loco ante aulam, et occupabat circuitum ecclesiae cathedralis, posito simul ibi uno tormento bellico. Fores ecclesiae dictae erant clausae et nullum ibi servitium divinum celebrabatur; Vicarii quidam ecclesiae hujus in ecclesia nostra parochiali celebrabant.

Sub Vesperam, medio sextae, urbs de novo tremebat, cum Commendans milites praesidiarios (equites et pedites) colligeret, et cum iis Caesareos reprimere vellet. Copias collectas per viam Kaulberg, ducebat, ubi levis pugna inter velites oriebatur; circa septimam novae copiae gallicae sequebantur. Medio tamen undecimae equites galli in urbem iterum advenere (et hora tertia mane et pedites redibant); nox proin praeter spem tranquille peracta est.

Die Lunae, vicesima nona*), campanae adhuc silebant, chorus nullus **); anniversarium tamen cum cantu celebravi, uti et sacrum funebre pro defuncta parochiana in Gaustadt cantabatur, cadaver autem e pago ab incolis usque ad ecclesiam in silen-

---

*) Bis zu dieſem Tage hatte die Bamberger Zeitung ſeit dem 10. Aug. auch mit der neuen franzöſiſchen Datums-Bezeichnung (als vom 23. Thermidor bis 12. Fructidor, im 4. Jahre der franz. Republik) erſcheinen müſſen.

**) Fores ecclesiae cathedralis hac die manebant occlusae, plures proin Vicarii in ecclesia nostra celebrabant.

tio portabatur, quia de novo Galli Vorchemio adveniebant, suis Bambergae suppetias laturi, qui cum tormentis quibusdam bellicis mane inter septimam et octavam per urbem Debring versus, viam sibi ad urbem Würzeburgensem vi et armis aperturi, tendebant. Post horam nonam integra divisio sequebatur, cujus transitus per sesqui saltem horam durabat.

Hora quarta pomeridiana aliae iterum copiae per urbem cum impedimentis per horae spatium transibant.

Die Martis, trigesima Augusti, Cultus divinus, ut heri, peragebatur. Circa horam nonam rumor per urbem spargebatur, Austriacos jam in silva Hautsmoor esse; tormentorum fragor, qui e propinquo audiebatur, rumorem firmabat. Circa idem tempus citato cursu per Kaulberg redibant equites Galli, qui die elapsa per eaudem viam discesserant; hos et pedites cum tormentis bellicis usque ad horam undecimam sequebantur. Sed tanto cum silentio sine tympanarum sono redibant, quanto cum strepitu die hesterna exibant; viam per plateam ab arena dictam, Gaustadium versus carpentes. Brevi et aliae copiae, heri Debring versus tendentes, secutae sunt, quia via ab Austriacis ad regnisum ex hac parte obstructa erat *).

---

*) Duo, Officiers-de confidence vocati, qui ad aedes parochiales die hesterna assignati erant, apud Generalem ducem suum Jour-

Post horam duodecimam terribilis tormentorum bellicorum fragor e vicino pago Strullendorf intonuit; columna fumi ex pago ascendens dictum pagum flammis correptum esse nuntiabat. Post horae intervallum fragor intermisit, et ex silva copiae gallicae exeuntes e turri conspiciebantur, quos Austriaci e montibus vicinis tormentis bellicis salutasse videbantur.

Hora quarta vespere etiam equites cataphracti et dux cohortis Hussarorum rediere, quibus et pedites, sed numero pauci, intermixti erant. Transitus harum copiarum per tres horae quadrantes durabat.

Medio quintae iterum sonus bombardarum e silva Hautsmoor percipiebatur.

Copiae e silva dicta per viam, quae e Geisfeld Bambergam ducit (ad hunc enim pagum fugientes Galli ab Austriacis (insequentibus repressi fuere) prudenter Hallstadium versus tendebant, et via

---

dan pernoctantes in aula, vel potius vigilantes, et hora tertia de nocte cum illo discedentes, hora undecima, dum prandium cum meis cepi, ad me reversi sunt et secum nepotem Gener. Jourdan reduxere, prandium, quod ipsis offerebam, non acceptantes, quia periculum jam urgeret, sed jentaculum cum omni comitate petentes, quod cum omni alacritate sumentes ad medium primae usque permansere, quo tempore manus cujusque nostrum comprimentes contenti discessere, dicentes, sicaptivi in manus Austriacorum inciderent, data a me licentia se ad me reversuros.

strata ad dictam urbem municipalem republicanis in fugam actis vix non tecta erat.

Vix equitatus gallicus ex oculis nostris disparuit, hora quinta apparuere Hungari e legione Blankenstein: quatuor per Viam Kaulberg veniebant, qui bombardas suas minores cum majori sonitu hinc inde explodebant, partim ut terrorem Gallis fugientibus incuterent, partim commilitonibus suis, ex altera urbis parte advenientibus, signum darent. Hos sequebantur alii, inter quos et equites levioris armaturae erant ex legionibus de Latour et Starrai; paulo post et Dur Starrai, austriacus, advenerat, et dictum erat: collecti juvenes et viri laetum illi Vivat! acclamabant, et urbs universa a suis hostibus liberata gaudio exultabat.

Galli in via Hallstadium versus quaedam tormenta bellica locabant et illa explodebant, ut fugam suam tegerent, copias autem ante sacellum S. Sebastiani positas retrahebant et ab urbe omnimodo se removebant. Hungari urbem ingredientes quosdam duos gallos (Officiers) in captivitatem redegere, et inter alios commissarium primarium Lachaussee, qui in senatu cum maxima pompa Bambergae contributionem indixit, nec laudatus proin, nec amatus *)

---

*) Jucundum erat, hunc commissarium primarium, praeclara veste indutum, cum alio Gallo pedidus incedentem videre, quem tres Hungari strictis gladiis sequebantur, convician'tes commissarium, quod pinguem praedam apud eum non invenerint.

Summa dein tranquillitas per urbem erat, et omnes sibi gratulabantur, post tot noctes non sine cura et anxietate transactas, hanc demum quiete posse traduci.

Die trigesima prima Augusti — in ecclesia cathedrali campanae non sonabant, in ecclesia tamen nostra ad sacrum trigesimale, quod cum musica celebratum est, et ad chorum ac missas signum dabatur.

Eadem, sub horam nonam, advenit Princeps austriacus, Carolus, Imperatoris frater et supremus Marschallus cum summo jubilo exceptus. Jam fuit in via lapidea, eumque usque ad aedes D. de Stauffenberg jun., ubi prandium sumsit, magna populi copia comitata est, et per plures horas locus ante aedes a cupidis erat repletus. Ducem suum sequebatur exercitus austriacus, qui per diem vix non continuum usque ad noctem in tres partes ita divisus per urbem ibat, ut pars maxima e Strullendorf adveniens partim Hallstadium versus per viam lapideam, partim per arenam Gaustadium versus, partim per mediam urbem versus Debring pergeret.

Hora quarta Dux Carolus cum aliis Generalibus urbem nostram reliquit et in Burgebrach pernoctabat, Würzeburgum versus cum parte exercitus tendens. Abeunti populus praesens Vivat! acclamabat, quem pileo de capite sumto aliquoties salutavit.

Et die prima Septembris transitus exercitus

perdurabat, quae copiae Gaustadium versus iter aggrediebantur. *)

Die 25. **) Septembris, qua in foro festum S. Michaëlis celebratur, supplicantibus civibus data a Regimine eccl. licentia processio solemnis, quae praesentibus Gallis omissa est, cum maxima pompa et maximo concursu ad ecclesiam parochialem s. Martini perducta est.

Hora octava erat concio, post hanc processio, et in reditu sacrum solemne, hora duodecima incipiebant comprecationes, uti in triduo celebrari solent, quae usque ad horam quintam perducebantur, et post ultimam horam solemnitas ad magnum civitatis universae solatium et gaudium cum cantu Ambrosiano concludebatur.

---

*) Hostem ex urbe nostra patria profugum ultor Deus, et gladius Caroli a tergo secutus est: post pugnas plures, ubi multum sanguinis gallici fusum est, plures in captivitatem redacti, multa tormenta bellica, multa impedimenta praedis nostris onusta in potestatem Austriacorum et manus rusticorum, qui arma arripiebant, et se Caesareis adjunxere, pervenerunt. Citius ab Austriacis Victi repressi sunt a finibus nostris quam ad eos Victores advenere. Dies enim 52 consumsere, donec a Rheno ad Palatinatum superiorem signa sua ferrent, et post breve 14 dierum spatium ad Rhenum usque repressi fuere.

**) Hiernach wäre der im pragmatiſchen Theile (1796) angegebene 8. Sept. zu berichtigen.

I. Unum est, quod silentio praeterire nefas foret. In funesta hac irruptione magnitudo beneficii praecipue enituit, quod p. m. Princeps et Episcopus, Franciscus Ludovicus, in Nosocomio erecto urbi nostrae exhibuit. Benevola haec domus maximo tunc temporis emolumento fuit, cum vel aula Principis (uti Moguntiae factum est) vel ecclesia, aut monasterium in Hospitale militare a Gallis transmutata fuisset, et cnm maximis ibi sumtibus sauciati et aegroti fuissent alendi, ni ampla haec domus, (pro his tamen circumstantiis angusta) ad excipiendos aegros parata adfuisset. Tanta erat aegrotorum et sauciatorum, praecipne Gallorum, copia, ut aulae majores (sat amplae) cum aliis conclavibus non suffecerint ad excipiendos vulneratos. Ipsum atrium Hospitalis et omnes ambitus impleti erant. Numerus sauciatorum, qui in Hospitali excipiebantur (et inde ad Hospitale in Schweinfurt majoribus navibus vehebantur) ad quatuor Millia ascendit. His et quadringenti Caesarei adnumerandi sunt, quorum aequa cura gerebatur. — Per Septimanas fere quatuor, queis Galli occupabant nosocomium, sepeliebantur in loco non benedicto sine omnibus ceremoniis; et ipsi hostes Republicani debitas laudes benevolae huic domui, quae fini ab optimo Principe pro communi bono intento tam bene respondet, deferebant..

II. Si multa sint, quae urbs nostra in irruptione hac passa est, pauca, imo nulla reputanda sunt ea omnia; si enim iis comparentur, quae pagorum

incolae passi sunt: ibi omnia honestatis et humanitatis repagula republicani ruperunt; effrena libidine, more belluarum in foeminas aeque, ac puellas, maturas et immaturas, imo et vetulas septuagenarias sine omni rubore grassati sunt (opera, aeternis digna tenebris in luce publica perpetrantes). Ecclesias spoliarunt, nec a Sanctissimo quidem sacrilega eorum manus abstinuit. Pecora et frumenta et quaecunque utensilia diripientes, colonis jacturam vix reparandam intulerunt. Si alias palatiis bellum indixere, hac vice mutata (prout Galli mutabile et variabile genus hominum prae aliis sunt) sententia casis et tuguriis bellum juravere. Si enim Galli suis proclamationibus fidi fuissent, Germaniam fors integram in sententiam suam, suamque constitutionem traxissent. Sed cum in prima jam irruptione Custinus sat amaros libertatis gallicae fructus Germanis ad Rhenum gustandos dedit et Jourdanus ad Franconiam usque nostram progrediens requisitionibus, contributione et direptionibus regiones nostras non ditarit, sed expilarit, omnium demum odium in se Galli concitarunt, rusticorum praecipue, qui omne onus belli per milites sine disciplina et religione sensere, ira proin in hostes suos incensi Caesareis se adjunxere et majorem Gallis fugientibus terrorem injecere, ac ipsi victores Austriaci, prout ipsimet Galli libere fassi sunt.

III. Deus certe invasione hac magis se patrem, quam vindicem praestitit, dum castigatione hac pa-

terna errantes nos filios suos correxit, et meliora sapere docuit, non ut sontes poenam merentes afflixit. Quis enim status, quod vitae genus erat, in quo non plures inveniebantur Gallis faventes, et pessima Jacobinismi doctrina infecti? libertatem gallicam plenis buccis depraedicantes et gentis hujus felicitatem omni colorum nitore depingentes, et id unum optantes, ut et Germania nostra hac felicitate frueretur? Quoties vel ipsi rustici vota sua propalabant, ut Galli liberatores et in terras nostras advenirent? Miseri decepti, dum credebant, se ab onere decimarum et censuum liberandos! Quoties vel ipsi pauperes et deterioris fortunae homines Gallos optabant, false persuasi, ab hisce aequalitatis preedicatoribus bona omnia in aequales partes distribuenda et se proin in sortem divitum perventuros!? Hi omnes edocti sunt, vana spe sea Gallis lusos esse, qui in hoc uno aequalitatis amatores esse se probavere, quod omnes aequaliter vexarent, omnibus omnia, si possent, raperent et ad eandem egestatem perducerent. Apert sunt oculi omnium, caligo dissipata est, qua fautores Gallorum hactenus populum decepere; oculis suis viderunt et apostoli eorum rubore suffusi conticuere.

Exiguum proin dispendium patria nostra et Franconia integra passa est, dum milliones librarum Gallis tribuit et requisitionibus pressa fuit, maximum lucrum inde ferens omnibus thesauris et congestae monetae longe anteponendum, quod praesentibus Gallis didicit, nec Republicanorum libertatem nec

aepualitatem viro Germano convenire; satius esse Deo et Imperio datam fidem servare, et moribus antiquis vivere. Faxit Deus, ut nullo amplius terreamur metu hostili, pax ab omnibus expetita redeat et optata imposterum fruamur tranquillitate!!!

Bemerkungen zu Nro. I.

Im Jahre 1359 am Tage des h. Urbanus, (den 25. Mai, weil damals der Monats-Tag mit dem Heiligen bezeichnet worden, deſſen Andenken an dem beſtimmten Tage gefeiert ward) hat Heinrich Hozermann, Bürger zu Babenberg (Bamberg) und Jute ſeine eheliche Wirthin (Judith ſeine Ehefrau) hundert Pfund gut und gangbarer Heller dem Oberkellner in der Abtei Eberach übergeben, (über den damaligen Werth der Heller gegen den jetzigen Münzfuß läßt ſich nichts mit Gewißheit beſtimmen.) Dieſe hundert Pfund ſind von dem Kellnermeiſter zum Nutzen des Kloſters, und allermeiſt zum Getränk des Convents (Sammnung) angewendet worden.

Wegen dieſer erhaltenen frommen Stiftung haben ſich der Abt, Bruder Otto, und das Convent verbindlich gemacht, daß alle Jahr am h. Paulus-Abend ein gewöhnlicher Dienſt gegeben werde, welche darin beſtünde, daß den Mitgliedern des Convents am beſagten Abende, welcher ein Faſttag war, Weizenbrod, mit gutem Weine, Eier und Käß vorgeſetzt werden ſollten. Das Wort Dienſt bedeutet aller Wahrſcheinlichkeit nach eine fromme Stiftung, wo

das Convent für die frommen Stifter wegen der empfangenen Wohlthat ein Gebet verrichten muſte.

Zur Aufrechthaltung dieſer Stiftung ward feſtgeſetzt, daß, wenn die Erfüllung derſelben aus Saumlichkeit unterlaſſen würde, Heinrich Hotermann oder ſeine Erben, und wer dieſen Brief inne hat, nach Verlauf von 14 Tagen den Abt und das Kloſter pfänden könne, wo er mag und will, und das Pfand um ſoviel Geld verſetzen, als die Koſten der Speiſung des Convents betragen hatten. Das aus dem verſetzten Pfande erhaltene Geld aber ſollte an das Werk (Fabrikpflege) zu U. L. Frau, gegeben werden.

Ohne Zweifel hat Heinrich Hotermann, der im Briefe ein beiſcheidener Mann und beſonderer Freund in Gott genannt wird, oder ſeine Erben dieſen Brief an die obere Pfarrkirche zur Unterhaltung der Baulichkeiten mit allen Rechten übergeben.

Ob jemals der Fall einer Pfändung ſich ergeben habe, von dieſem iſt keine Spur aufzufinden. Eine andere Frage wäre, ob dieſe hundert Pfund Heller nach Aufhebung des Kloſters nicht an die Fabrik der Kirche gefallen?

Am Ende der Urkunde ſind als Zeugen angeführt, Bruder Johannes Prior, Sibold Bursarius, (Säckelmeiſter) Johann der Oberkellner, Conrad der Pfortenherr, Johann der Sangmeiſter, Diderich von Roſbach, und andere ehrbare Leute.

Der Brief iſt mit dem Siegel des Abts Otto, und des Convents befeſtiget.

SBB013401936277

/ Pfeffer, Johann Lorenz, / Scheublein, Georg

Geschichte der Pfarre zu U. L. Frau in Bamberg (1787 - 1822) ; vom vierten Jubeljahre der dermaligen Pfarrkirche bis zum Priesterjubeljahre ihres vierzigjährigen Vorstehers, des Herrn geistl. Raths, Augustin Andreas Schellenberger

Bamberg 1822

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.H.Bbg.o.59
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11768619-6